

linnige Volkspartei 24, die freiständige Vereinigung 11, die Polen 18; keiner Fraktion gehören 6 Mitglieder an. Von den 433 Mitgliedern des Hauses gehören 115 auch dem Reichstage an.

Der preussische Kultusminister Studt hat die Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Eintragung der Vereine für Feuerbestattung in das Vereinsregister Einspruch zu erheben. Das preussische Oberverwaltungsgericht hat nämlich entschieden, daß diese Vereine politische Vereine seien, da sie eine Abänderung der Gesetzgebung (fakultative Einführung der Feuerbestattung in Preußen) bezwecken. Jedenfalls würde dem Minister des Innern daran eher als dem Kultusminister zu stehen, betreffende Verfügung zu erlassen. — Man will die Angelegenheit im preussischen Landtage zum Austrage bringen.

Der akademische Senat hat zwei polnische Studenten, die sich an der Demonstration gegen Professor Schlemmer beteiligten hatten, von der Universität relegiert und zwei andere mit Androhung auf Entfernung und mehrtägiger Pauser bestraft; ein russischer Pole ist als lästiger Ausländer ausgewiesen worden.

Das Eisenbahnunglück bei Altenbeken wird im preussischen Abgeordnetenhaus voraussichtlich durch eine Interpellation zur Sprache gebracht werden.

Der nächste 26. Juristentag wird in Berlin am 10., 11. und 12. September 1902 stattfinden. Als Verhandlungsgegenstände sind u. a. in Aussicht genommen: Ausdehnung der Haftpflicht auf Fahrzeuge, welche unabhängig von Schienensträngen auf öffentlichen Straßen durch elementare Kraft fortbewegt werden, rechtliche Behandlung der Ringe oder Kartelle, Anerkennung und Schutz des Rechts am eigenen Bilde, Beurteilung der amtlich veröffentlichten Entwürfe eines preussischen Gesetzes zum Schutze der Bauforderungen.

Um der notleidenden Industrie und der darin thätigen Arbeiterchaft weitere Beschäftigung zuzuwenden, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten sicherem Vernehmen nach die Beschaffung weiterer 37 000 Tonnen Kleineisenzeug in Aussicht genommen. Gegenwärtig schweben die Ermittlungen über die zu beschaffenden verschiedenen Sorten, so daß gegen Ende Januar die Ausschreibung obiger Menge in Aussicht steht.

Zum Kartoffelzoll veröffentlicht die „Deutsche Tageszeitung“ wieder einen Stoßreißer: „Wir haben jüngst einer Darlegung Raum gegeben, in welcher als Kartoffelkonsumgebiet das Vogtland besonders hervorgehoben wurde.

— **Keine neue Provinz.** Der Gedanke der Bildung einer besonderen Provinz aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, der zur Zeit in der dortigen Presse angeregt wird, ist nicht neu, er ist bereits zu der Zeit erörtert worden, als die inzwischen aufgegebenen Teilung des Regierungsbezirks Düsseldorf auf der Tagesordnung stand. Angesichts des Umstandes, daß es sich um ein verhältnismäßig gleichartiges Gebiet von etwa 100 Quadratmeilen mit mehr als vier Millionen Einwohnern handelt, mithin die Unterlagen für die Bildung einer Provinz sowohl nach der kommunalen, als nach der administrativen Seite ausreichen, liegt allerdings der Gedanke einer solchen Organisation nahe.

Mein, so führen die offiziellen „B. P. N.“ aus, aus den Provinzen Rheinland und Westfalen ein so wichtiges Glied, wie den rheinisch-westfälischen Industriebezirk, herauszulösen, würde nicht allein schwierig, sondern auch angesichts der überaus gedeihlichen Entwicklung der kommunalen Thätigkeit dieser Provinzen in hohem Maße bedenklich sein. So erwünscht es daher immer sein mag, diese Frage zu diskutieren, so wird man sich doch dabei nicht verhehlen, daß es auch an schwerwiegenden Gegengründen nicht fehlt.

g. Halle a. S., 27. Dezember. Bohrtrollisten 1 Pfennig à Stück wurden auch zu diesem Weihnachtsfeste an die Beurteilten des Soldatenstandes von der Garnison Halle verkauft. Auf dem uns gedruckt vorliegenden Verzeichnis sind 71 Lokale von Halle und Umgegend namhaft gemacht worden. Obwohl der Verkauf der Listen, wenn wir nicht irren, sogar im Reichstage gerügt worden ist, wird ruhig damit fortgeföhren.

Der bekannte Ministerialdirektor Althoff soll, wie von der bürgerlichen Presse mit Vorbehalt berichtet wird, für die Stellung eines Kurators an der Universität Halle ausersuchen sein. Selbst die konservative „Halleische Zeitung“ winkt ab mit den Worten: „Ob man ihn freilich in Halle als Nachfolger des auch wegen seiner persönlichen Liebeshwürdigkeit hochgeschätzten Geheimrats Schrader gern begrüßen würde, bleibt eine andere Frage.“

Ausland.

Frankreich.

Die zweijährige Militärdienstzeit. — Arbeitsunfälle in Frankreich im Jahre 1900. — Schluß der Kammer.

ac. Holland, der Berichterstatter der Seereskommission, hat den Entwurf eines neuen Militärgesetzes fertiggestellt. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Jeder Franzose ist zu persönlicher Verdienst verpflichtet. Der Dienst ist

melden, hat Turati aber auf das bestimmteste abgelehnt; er bleibe bei seinen früheren Erklärungen stehen und es würde seiner unwürdig sein, die Kandidatur anzunehmen. — Die Republikaner haben beschlossen, eine eigene Kandidatur nicht aufzustellen, da eine solche leicht zu einer Irreleitung der Wähler führen und eine künstliche politische Situation schaffen könne. Auch die Monarchisten sehen von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten ab.

Rußland.

Neue Unruhen.

Aus Petersburg wird dem „Lokal-Anzeiger“ telegraphiert: In Charkow fanden neue Unruhen statt. 700 Arbeiter und Studenten, darunter auch Frauen, zogen, zum Teil mit Revolvern bewaffnet und rote Fahnen schwingend, durch die Straßen. Unverzüglich schritt Militär und Polizei ein. Die Unruhestifter schossen, wobei ein Schutzmann und ein Revieraufseher erschossen wurden. Ueber 300 Personen wurden verhaftet. In Petersburg wird ebenfalls auf fast allen großen Fabriken Gärung bemerkt, zu deren Unterdrückung innerhalb der Fabriken bewaffnete Posten von der Regierung eingerichtet wurden. Auch sonst trifft die Regierung strenge Vorkehrungsmaßnahmen, um ohne Verzug einschreiten zu können, falls Unruhen ausbrechen sollten.

Südamerika.

Der Konflikt zwischen Chile und Argentinien

ist, wie die „Agence Havas“ am Donnerstag aus Valparaiso meldet, beendet. Argentinien hat mit unbedeutenden Abänderungen die chilenischen Vorschläge angenommen, welche nicht allein die zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten lösen, sondern auch bestimmen, daß ein Schiedsgericht seitens der englischen Regierung erfolgen soll, damit in dem strittigen Gebiet eine allgemeine Regelung der Polizeifrage erfolgen und über den Bau der erforderlichen Straßen Bestimmung getroffen werden kann. Das Schiedsgerichtsprotokoll ist bereits am Dienstag unterzeichnet worden.

Südafrika.

Der letzte Sieg Dewets

ist viel bedeutender, als Rittheners Meldung erkennen ließ. Der wiederaufgetauchte Burenführer, welchen die Engländer unter fürchterlichen Schmerzen an brandig gewordenen Wunden sterben lassen, nachdem er zweimal für unheilbar wahnsinnig erklärt worden war, ist offenbar sehr lebendig und geistig mobil. Er nahm den Engländern zwei Kanonen, 400 Gefangene und bedeutende Munitionsvorräte ab. Nun sei das Geschick noch den beiden Kompanien anhängig.

Am 28. Dezember 1901 hier das einzige Ungefall.

Die Mindestzölle. Die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt zu der gestern von uns registrierten Notiz des „Tag“, daß von gewisser Seite geplant sei, die Mindestzölle fallen zu lassen: „Der Glaube, gut unterrichtet zu sein, ist in diesem Falle ein starker Uberglaube. Wir unsererseits glauben zwar nicht gut unterrichtet, aber doch sehr bereit zu sein, in dieser Richtung einen allerdings etwas plumpen Fühler zu setzen. Wenn auch ein nationalliberales Kommissionsmitglied auf diesen Fühler reagieren sollte, so würde doch weiter nichts damit erreicht werden, als daß ein derartiger Antrag mit etwa 18 gegen höchstens 10 Stimmen abgelehnt würde.“ — Das Agrarierblatt scheint mit dieser Bemerkung gleichfalls einen „plumpen Fühler“ nach dem Centrum auszustrecken.

Der fürsorgliche Eisenbahnminister. Wie die „Dresdner Ztg.“ mitteilt, hat Herr von Thielen dem erkrankten Oberregier von Kiewitz zu einer Weihnachtstour ein besonderes Coupée reserviert. — Man sage noch einer, daß unter Eisenbahnministern nicht für die Bequemlichkeit des reisenden Subitums sorgte.

Heffen macht Schule. Aus Altenburg wird dem „Eisenh. Abendbl.“ vom 23. Dezember geschrieben: Der Präsident des Landtags, der für die Wahlperiode für Repräsentationsauswand einen Betrag von 1000 Mark erhält, hatte die Mitglieder desselben zu einem Diner am letzten Freitag nach dem Berliner Hof geladen. In diesem Essen nahm auch Herzog Ernst teil, der sich mit den Sozialdemokraten Herr und Schuler (letzterer wurde kürzlich erst gegenüber einem Hochagrariar gewählt), lebhaft unterhielt. Bis heute in das Altenburger Ländchen nicht in Zimmer gegangen.

Die angebliche Duellrede des Kaisers bildet den Gegenstand einiger gerichtlicher Bemerkungen. Am Montag ist der Mediziner Groll von der „Potsdamer Zeitung“ gerichtlich vernommen worden, und zwar als Angeklagter, wegen öffentlicher Beleidigung der Heutenants S. Gogler und v. Sessel, die darin gefunden wird, daß ihnen angeblich der Kaiser in einer landläufigen Lebensart ihre Jugend vorgehalten haben sollte. Der Strafantrag ist von dem Generalkommando des Garde-Corps gestellt worden. Am Montag wählte außerdem ein höherer Beamter der Berliner politischen Polizei in Potsdam, um an verschiedenen Stellen Nachforschungen nach dem Gewährmann der „Potsdamer Zeitung“ anzustellen. Letztere hat sich bisher über ihre Quelle nicht geäußert und hüllt sich über die journalistische Arbeit und deren weiteren Verlauf in vollständiges Schweigen.

fälle in den industriellen Betrieben während des Jahres 1900. Danach belief sich die Zahl der Unfälle im Berichtsjahre auf 232 976. Die Gesamtzahl der Arbeiter, welche in den Betrieben, in denen sich Unfälle ereigneten, beschäftigt waren, betrug 2 755 995, das Verhältnis der Unfälle war also 61 pro Tausend der beschäftigten Arbeiter. 1083 Personen erlitten durch Unfälle den Tod. Bezüglich der Zahl der Unfälle steht an der Spitze das Baugewerbe, sodann folgen die Metallbetriebe, die Eisen- und Metallindustrie, Bergwerke und so weiter. — Die Kammer ist bis zum 14. Januar in die Ferien gegangen, nachdem sie noch in der letzten Sitzung die Geheimrats für das Ministerium des Innern mit 274 gegen 230 Stimmen votiert hatte.

Belgien.

Anti-militaristische Kongreger. — Aufhebung der Spielhäuser.

ac. Vom belgischen Kongo erhält der Brüsseler „Peuple“ eine Korrespondenz von Paul Condour, wonach wiederum Abschachtungen von Eingeborenen zu verzeichnen sind. Der Bericht ist aus Matadi vom 20. November datiert; in demselben wird mitgeteilt: Der Kommandant Gilson wurde nach dem Distrikt von Lufula ausgesandt, um die dortigen Eingeborenen zu bestrafen. Die Bestrafung sollte erfolgen, weil die Eingeborenen sich weigerten, das ihnen auferlegte Kontingent von Rekruten zum Heeresdienst zu leisten. Gilson erhielt den Auftrag, diesen „anti-militaristischen Barbaren“ eine Lektion zu erteilen. Mit nur 100 Soldaten gelang es ihm leicht, die mit Steingewehren bewaffneten Eingeborenen zu besiegen und deren Dörfer zu erobern. Und nun kam die Rache der „militaristischen Kulturkrieger“. 150 „Auführer“ wurden getötet, unter ihnen alle Hauptlinge der Dörfer; 80 junge Männer wurden zu Gefangenen gemacht und in das Militärlager von Zumbi geschleppt, um als „Freiwillige“ in die belgische Kongogruppe eingereiht zu werden. Zehn Gefangene wurden nach Boma geschafft, um als „Rebellen“ vom Kriegsgericht abgeurteilt zu werden.

ac. Im Senat gelangte am 21. Dezember abermals das Projekt betreffend die Aufhebung der Spielhäuser zur Verhandlung. Die Verlängerung des Privilegs für Spaai und Ostende wurde mit 41 gegen 39 Stimmen verworfen. Hierauf wurde das ganze Gesetz mit 55 gegen 14 Stimmen und 4 Stimmenthaltungen angenommen.

Italien.

Die Erfolge in Mailand.

ac. Die sozialdemokratische Föderation von Mailand hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ungeachtet der Demission Turatis denselben doch wieder als Kandidaten für den fünften Mailänder Wahlkreis aufzustellen. Wie die Blätter

kommen und regten mit ihrer gemeinsamen Lyre. Der „Vorwärts“ wandte sich dann gegen diesen Kompromiß und erhielt hierauf von dem Wahlkomitee folgende Erklärung: „Der „Vorwärts“ hat gegen die Mainzer Parteigenossen den Vorwurf erhoben, sie hätten sich einer „trostlosen Schachermacherei“ bei den letzten Kommunalwahlen schuldig gemacht und die Partei durch ihre „Kompromisselei“ kompromittiert. Unterzeichnete Mitglieder des Wahlkomitees legen für sich und für die Parteiverammlung, die ihren Vorschlägen seiner Zeit einmütig zugestimmt hatte, gegen diesen völlig unberechtigten Vorwurf Protest ein. Sie sind nach wie vor der Ueberzeugung, daß sie die unter den gegebenen Verhältnissen einzig richtige Taktik eingeschlagen haben und daß der Erfolg der Wahl der Partei in jeder Beziehung zum Nutzen gereicht.“

Totenliste der Partei. Die Chemnitzer Genossen beklagen den Tod zweier wackeren Kämpfer, die beide am Freitag plötzlich gestorben sind. Es sind der ehemalige Schriftfeger Primo Albert und der Schlosser Mob. Anton Schulze. Beide haben, der eine mehr in der Desjantlichkeit, der andere mehr im Stillen, seit langen Jahren ihre Kräfte in den Dienst der Partei gestellt, und ihr Tod bedeutet für die Partei in Chemnitz einen herben Verlust.

ac. Offizielle Monatsberichte wird vom Januar nächsten Jahres an der Vorstand der italienischen sozialistischen Partei herausgeben. Diese Monatsberichte sollen u. a. enthalten: Statistische Mitteilungen über die Zweigvereine und deren Mitglieder, die Abrechnungen des Parteivorstandes, die Cirkulare und Bekanntmachungen der Leitung, Statuten und Beschlüsse der Partei. Der ökonomische Teil soll Mitteilungen bringen über die wirtschaftlichen Organisationen: Gewerkschaften, Korporalgenossenschaften, Unterstützungsvereine, Arbeitskammern usw., ferner Statistiken über die Streiks, Gerichtsurteile, namentlich solche der Schiedsgerichte, Mitteilungen über den Arbeitsmarkt und über die soziale Lage Italiens und des Auslandes. Der politische Teil wird die Agitation für die Partei besprechen, die Berichte über die sozialistischen Kongresse und die Thätigkeit der sozialistischen Gemeinderäte und Stadtverordneten bringen.

Magdeburg im Jahre 1901.

Das Jahr 1901 begann mit einer allgemeinen Steigerung der Mieten, besonders der der kleinen und mittleren Wohnungen. Am 2. Januar fiel das Thermometer bis auf 11 Grad R. unter Null, ein Umstand, der sich bei der herrschenden Kälte besonders fühlbar machte.

Am 3. Januar wurden die drei neugewählten sozialdemokratischen Stadtverordneten Königstedt, Brandes und Nisch in das Stadtverordnetenkollegium eingeföhrt. Die Fraktion

Für das 1. Quartal 1902

nehmen
alle Postämter, die Buchhandlung Volksstimme und die Kolporteurs
Bestellungen entgegen.

Um Störungen im Bezuge zu vermeiden, empfiehlt es sich, die

Magdeburger Volksstimme

so frühzeitig als möglich zu bestellen.

Soziales.

Die Ergebnisse der Volkszählung.

Im Anschluß an die bereits im Februar d. J. erfolgte Veröffentlichung der vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 bringt das eben erschienene Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reichs die endgültigen Nachweise für das deutsche Reich. Im ganzen betrug danach die Einwohnerzahl innerhalb des Reichs am Volkszählungstage 56 367 178, und zwar 27,7 Millionen männliche, 28,6 Millionen weibliche. Als weitere Bestandteile der Reichsbevölkerung kommen hinzu 38 982 Personen auf den 700 deutschen Schiffen, die am 1. Dezember 1900 auf offener See in Fahrt waren, 26 941 Personen, die damals an Bord von 567 deutschen Schiffen in ausländischen Häfen und Küstengewässern verweilten, circa 9 400 weiße Bevölkerung in den deutschen Schutzgebieten (die andere Bevölkerung daselbst ist auch schätzungsweise nicht anzugeben), endlich 21 608 am Volkszählungstage in China befindliche Militärpersonen des deutschen Expeditionscorps. Für das deutsche Zollgebiet stellte sich die Bevölkerungszahl im Jahre 1900 auf 56 589 925.

Die große Vermehrung, welche die deutsche Bevölkerung

in den letzten Jahrzehnten erfahren hat, ist nicht bloß auf die hohen Geburtenziffern der inländischen Bevölkerung zurückzuführen, sondern auch auf den während des genannten Jahrzehnts weiter erfolgten Rückgang der überseeischen Auswanderung und auf die Einwanderung von fremden Bevölkerungselementen in das Reich.

Am Wohnhäusern wurden gezählt 6,2 Millionen bewohnte, 139 000 unbewohnte, ferner 89 000 andere bewohnte Baulichkeiten, mithin 6,3 Millionen bewohnte Baulichkeiten, 6,4 Millionen zur Wohnung dienende oder bestimmte Baulichkeiten überhaupt, so daß auf 1 Quadratkilometer durchschnittlich 11,9 zur Wohnung dienende oder bestimmte Baulichkeiten, auf ein bewohntes Gebäude 8,92 Einwohner treffen.

Fenilletou.

Nachdruck verboten.

Bis hierher.

Eine Weihnachtsgeschichte von F. A. Franz.

(9. Fortsetzung.)

4.

Ein reges Leben entwickelte sich in den Nachmittagsstunden des ersten Weihnachtsfeiertages vor dem Hauptportale des Akademiegebäudes. Zahlreich strömten die Besucher, meist den besseren Gesellschaftskreisen angehörig, durch das geöffnete Thor, um die Kunstausstellung in der ersten Etage zu besichtigen.

Die Ausstellung dehnte sich auf eine stattliche Anzahl von Zimmern aus.

Im dritten Saale vom Eingange aus, bei günstigster Beleuchtung, hing das mit dem ersten Staatspreise ausgezeichnete Genrebild: „Bis hierher!“ von Berthold Linden. Alles drängte sich hier heran, so daß es dem Einzelnen schwer wurde, das Kunstwerk mit der gehörigen Andacht zu genießen.

Es war aber auch eine Scene voll ergreifender Tragik, die der Pinsel des Malers auf die Leinwand gezaubert hatte, die vollendetste Technik in der Zeichnung verband sich mit stimmungsvoller Farbenharmonie!

Eine Mondscheinelandschaft im Schwarzwald!

Durch das tiefe Lammendunkel wirft der soeben aufgegangene Vollmond sein magisches Licht; scharf zeichnet er die einzelnen Baumpartien droben auf den Bergesgipfeln und badet sein Antlitz in dem Quell, der unten im Thale silberhell dahinjießt.

Die Landschaft atmet Frieden und Lammenduft!

Aber da, rechts im Vordergrund, liegt ein Wilderer, sich in Todeszuckungen windend, neben dem erlegten Wild. Beide Hände krampft er in die linke Brust, in die er den tödlichen Schuß erhielt. Was steht nicht alles auf diesem

ae. Die Errichtung einer städtischen Druckerei hat auf Antrag der sozialistischen Stadtverordneten der Kommunalrat von Turin beschlossen. Der Antrag wurde begründet mit dem Hinweis, daß die Druckerei, in welcher die Stadt zur Zeit ihre Drucksachen herstellen läßt, den Buchdrucker-Tarif nicht inne hält.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Aussperrung der Textilarbeiter in Meerane ist bereits wieder aufgehoben. Durch eine Vermittlung des Stadtrats unter Heranziehung des Gewerbeinspektors aus Zwickau und der Fabrikbesitzer, sowie von Vertretern der Arbeiter fanden im Stadthause gemeinschaftliche Verhandlungen statt, die dahin führten, daß sich die Parteien für eine Beilegung des Streites aussprachen, wenn die Arbeiter der Firma Jode u. Vaum bis zum 15. Januar bis um 7 Uhr arbeiteten, daß aber in den anderen Betrieben, in denen bisher bis um 7 bzw. 6 Uhr gearbeitet wurde, diese Arbeitszeit beibehalten werde. In den am Sonnabend abend abgehaltenen öffentlichen, von etwa 3500 Personen besuchten Versammlungen der Streikenden bzw. Ausgesperrten, wurden diese Bedingungen angenommen. Die Versammlungen verliefen teilweise sehr erregt. Die Säle mußten wegen Ueberfüllung polizeilich abgesperrt werden. Die Zahl der Ausgesperrten und freiwillig Streikenden betrug am Sonnabend abend 2900 Mann.

Zum Solinger Scheerenmacher-Streit wird jetzt mitgeteilt, daß der Herr Landrat Dr. Lukas den Versuch einer Vermittlung machen will. Er hat mehrere Vertreter der Arbeiter und der Arbeitgeber zu sich geladen, um sich über Ursachen und Einzelheiten des Streiks genauer zu informieren. Die Besprechung hat etwa 2 1/2 Stunden gedauert; über das Resultat derselben ist noch nichts bekannt.

ac. Ein Formerstreik ist in Genf zum Ausbruch gekommen. Die Ursachen liegen um einige Jahre zurück. Vor zwei Jahren wollte die Fabrik von Choisy einen Arbeiter einstellen, gegen den sich der Unwille sämtlicher Arbeiter richtete. Nur mit Mühe gelang es dem Verband der Metallarbeiter, den Streik zu verhindern. Jetzt ist der Betreffende zum Werkmeister ernannt und hat sein neues Amt mit Entlassungen begonnen. Daraufhin haben sämtliche Former die Arbeit niedergelegt, und die übrigen Arbeiter erklären sich mit ihnen solidarisch.

Zur Einführung des neuerrichteten Buchdrucker-

Firmen sich teils ablehnend verhalten, teils gewisse Kompensationen zugewilligt haben wollen. Die Gehilfen sind nicht geneigt, auch nur das geringste von den im Tarif festgelegten Positionen sich nehmen zu lassen. — Eine arge Ungeschicklichkeit tadelt unser Harburger Partei-Organ. In Harburg veröffentlicht der Deutsche Buchdruckerverein (Unternehmer-Organisation) einen Aufruf an das Publikum. In demselben wird auf die Lohnerhöhung der Gehilfen hingewiesen und zugleich mitgeteilt, daß die Druckpreise allgemein entsprechend erhöht werden müssen. Es wird in dem Aufruf geredet von Buchdruckereien, die ihren Arbeitern dasjenige zukommen lassen wollen, was zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbart und festgestellt worden ist und was allgemein als recht und billig anerkannt wird. Veröffentlichung aber ist dieser Aufruf in den „Anz. u. Nachr.“

einem Blatte, das in einer nicht tariftreuen Druckerei hergestellt wird. Den Kunden der einzigen am Orte befindlichen tariftreuen Druckerei ist die Mitteilung nicht zugegangen.

Der Verband der deutschen Buchdrucker hat aus Anlaß der Durchführung des vom 1. Januar 1902 gültigen Tarifes bis auf Widerruf sämtliche Grenz-Zahlfstellen für aus dem Auslande zureisende Mitglieder gesperrt.

Die Krankengeld-Zuschkasse des Verbandes der Gemeinde-Arbeiter hat sich als nicht existenzfähig erwiesen und ist vom Vorstande des Verbandes aufgehoben worden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. Dezember 1901.

Zum Altstädter Kirchenstreit.

Der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 19. d. M., daß bei Abschluß eines Vertrages mit den Altstädter Kirchengemeinden auch die Stadtverordneten mitwirken können, welche Kirchneräte dieser Kirchengemeinden sind, hat gewiß bei dem einfachsten Arbeiter Kopfschütteln erregt. Es ist auch in dieser Frage wie so oft im Leben zu konstatieren, daß das Rechtsbewußtsein der breiten Schichten der Bevölkerung im schärfsten Gegensatz zu den Rechtsanschauungen der sogenannten höheren Gesellschaftskreise steht. Da die Erörterung dieser Angelegenheit auf dem Rathhause infolge der sogenannten höheren Gesellschaftskreise steht. Da die Erörterung dieser Angelegenheit auf dem Rathhause infolge der sogenannten höheren Gesellschaftskreise steht. Da die Erörterung dieser Angelegenheit auf dem Rathhause infolge der sogenannten höheren Gesellschaftskreise steht.

Tragt man einen denkenden Arbeiter: „Kannst Du in eigener Sache Richter sein?“ so wird man ein rundes „Nein!“ zur Antwort bekommen. Eine entgegengesetzte Anschauung befundet der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung sowohl als auch der Antrag des erweiterten Rechtsausschusses: die Mitwirkung der Kirchneräte als statthaft zu erklären. Letzterer Beschluß wurde im Rechtsausschuß mit 7 gegen 4 Stimmen gefaßt. Wie wir jetzt feststellen können, befanden sich unter den 7 Stimmen der Majorität 3 Stimmen, die

drei Herren wäre der Antrag mit Stimmgleichheit als abgelehnt zu betrachten gewesen. Gehen wir weiter. Der Referent des Rechtsausschusses, Stadtv. Dr. Fleischauer, welcher im Namen der Mehrheit des Rechtsausschusses die Mitwirkung der Kirchneräte empfahl, ist ebenfalls Kirchnerat einer der Vertrag abschließenden Gemeinden. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde die Vorfrage, ob die in Frage kommenden Kirchneräte bei der Beschlußfassung über den Antrag des Rechtsausschusses mitwirken dürfen, bejaht. Wir haben also hier die Thatsache zu verzeichnen, daß die Kirchneräte in eigener Angelegenheit Richter gewesen sind. Daß der Herr Oberbürgermeister, welcher bei dieser Frage lebhaft mitgewirkt hat, ebenfalls Kirchneratsmitglied ist, glauben wir nicht verschweigen zu dürfen.

Gesicht, in dem schon brechenden Auge geschrieben? Todesqual, Reue und Resignation.

Oben aus dem Waldesdickicht sieht man den alten graubärtigen Förster treten, der die noch rauchende Büchse in der Hand hält. In den wetterharten Zügen des Fortmannes freiten Triumph und Mitleid miteinander: Triumph, endlich den gefährlichen Wilderer unschädlich gemacht zu haben, dem er schon seit Wochen nachspürte, und Mitleid mit dem armen Teufel, welcher hier den Tod finden und daheim Weib und Kinder ohne Ernährer zurücklassen muß.

Wie oft mag zu Hause die Stimme der Warnung und der Bitte an des Wilderers Ohr geschlagen haben: „Laß ab von Deinem verbrecherischen Thun! Wer sich wider das Gesetz auflehnt, der ist auch dem Gesetz verfallen!“ Und der Mann, der vielleicht daheim der beste Gatte und Vater gewesen, konnte dem Dämon, der ihm immer wieder die Büchse in die Hand drückte, nicht widerstehen, konnte dem Flehen des geliebten Weibes kein Gehör schenken, das ihn jedenfalls noch heute auf den Knien hat, nicht aus dem Hause zu gehen.

Er, der in dem Augenblicke, als er mit dem kurz zuvor erlegten Rehbod auf dem Rücken den Abstieg in das Thal antreten wollte, von dem ihm wohlbekannten Förster erwischt wurde und kurz entschlossen die todbringende Waffe gegen denselben erhob, liegt nun selbst dahingestreckt, weil die Kugel des andern schneller aus dem Rohre kam.

Unter den Beschauern befindet sich auch der Graf von Schmettau mit seiner Verlobten und die Gräfin von Ehrenberg mit ihrem Neffen, dem Grafen Wolf von Braunau.

Die Komtesse sieht etwas angegriffen aus, bemüht sich aber, einen möglichst heiteren Ton anzuschlagen.

„Ich hätte nimmer geglaubt, daß der stets so schweigsame Linden solch ein bedeutendes Talent entwickeln könnte!“ äußerte sich der Neutnant.

„Ja, stille Wasser sind tiefer, hier ist wieder einmal der Beweis dafür erbracht, Bettelkomtesse mit ihrem besaubernden

„Ich habe den großen Künstler in ihm gleich erkannt und ihn auch darum meiner Tochter zum Lehrer gegeben — Aber laßt uns doch weiter gehen“, unterbrach Komtesse rasch ihre Mutter, „wir dürfen die Werk anderer Künstler wegen dieses einen doch nicht ganz verläßigen!“

Als sie sich zum Weitergehen anschickten, drängte Albert von Nebenstein, heftig aufgereggt zu ihnen durch macht ihnen eine tiefe Verbeugung; aber es gelingt nicht, seiner Bewegung Herr zu werden.

„Herr von Nebenstein, was ist Ihnen denn passiert, Herr Kommerherr.“ „Sie machen ja eine wahre Lebkümmerei?“

„Herr Graf, ist Ihnen schon bekannt, daß sich Schöpfer dieses Bildes, Herr Berthold Linden, heute in seiner Wohnung erschossen hat? Wir war er der beste Freund!“ Er hat es so laut gesprochen, daß es von den nächsten stehenden deutlich gehört worden ist. Eine Bewegung hat sich der Umstehenden bemächtigt, die aber wie Kreise zieht, als Komtesse Wally mit einem Schrei mächtig in die Arme ihres Verlobten sinkt.

„Das Kind ist doch ungemein nervös! Was faßt wir nur mit ihm an? Ist denn kein Arzt zur Stelle?“ Gräfin macht sich sorgend mit der Tochter zu schaffen, wärf Graf Schmettau und Better Wolf die Ohnmächtige aufheben und behutsam zu einer im Nebensaale befindlichen Polsterbank tragen.

Aber auch andere, schmerzgeschüttelte Klageklänge werden gehört. Sie kommen von dem Schneider Lindenschen Ehepaare, welches sich noch bis zum Augenblicke mit dem ganzen Stolze, dem Schöpfer dieses Bildes so nahe verwandt zu sein, dessen Lob aus aller Munde erklungen, dem Anschauen hingegeben hatten.

„Um Gottes willen! Ist es Thatsache, was Sie gesag haben?“ ruft der Schneidermeister, indem er nach der Hand des Dichters greift.

Eine andere Frage, die bis jetzt noch weniger erörtert ist, ist die, ob bestehende Beschlüsse, bevor dieselben aufgehoben oder abgeändert sind, dadurch umgangen werden können, daß man sie nicht beachtet, sofern dieselben einmal unbenutzt sind. Auch diese Frage wird man doch nur dahingehend beantworten können, daß einmal gefasste Beschlüsse so lange Geltung haben, bis sie aufgehoben oder abgeändert sind. Magistrat und Stadtverordneten-Mehrheit sind anderer Anschauung. Am 3. Dezember 1896 fasste die Stadtverordneten-Versammlung den Beschluß, daß die vom damaligen Stadtrat Dr. Dehler ausgearbeiteten Grundsätze über die Ausschließung von Sonderinteressen vertretenden Stadtverordneten — allerdings nach Vornahme unerheblicher Abänderungen — zur Richtschnur zu nehmen seien. Der Magistrat schloß sich diesem Beschluß am 10. Dezember desselben Jahres an. Es wurde ferner noch der Zusatzantrag angenommen, daß jedem neu eintretenden Stadtverordneten die vorhin genannten Grundsätze gedruckt einzuhändigen sind. Unterjenseits wird einmal, was in diesen Grundsätzen niedergelegt ist. Auf Seite 1 finden wir folgende Bestimmungen:

„Die praktische Handhabung des § 44 der Städteordnung hat Schwierigkeiten gegeben. Man ist darüber einig, daß es außer den Fällen, in denen ein Stadtverordneter von der Teilnahme an den Verhandlungen kraft des Gesetzes ausgeschlossen ist, auch solche gibt, in denen er zwar nicht ausgeschlossen ist, aber doch zweckmäßig versetzt, auf die Teilnahme an den Verhandlungen zu verzichten, um auch nur den Schein zu vermeiden, als verrete er in seinem Amte Sonderinteressen und nicht lediglich die Interessen der Gemeinde. Darüber, in welchem Umfange ein Stadtverordneter sich freiwillig ausschließen hat, entscheidet das eigene Ermessen desjenigen oder wie Dertel Anmerkung 1 zu § 44 der Städteordnung sagt: „das natürliche Instandsgesühl“ des einzelnen. Wie Dertel bemerkt, bezeichnet § 44 die Fälle, in denen ein Stadtverordneter kraft Gesetzes von der Verhandlung ausgeschlossen ist, nicht präcis genug, dennoch wird versucht werden müssen, den Umfang der genannten Gesetzesbestimmung soweit als möglich klar zu legen.“

Dieser Versuch ist durch die Annahme der Dr. Dehler'schen Grundsätze gemacht.

Auf Seite 20 der aufgestellten Grundsätze heißt es:

„Man wird danach den allgemeinen Grundsatz aufstellen müssen, daß für die Ausschließung der Mitglieder der städtischen Behörden nach § 44 und 57 der Städteordnung dem eigenen persönlichen Interesse das Interesse derjenigen Personen gleichsteht, deren Rechte und Vorteile sie zu vertreten oder wahrzunehmen haben, natürlich nur in dem Umfange, in dem sie als Vertreter überhaupt bestellt sind. So sind für den Vormund die Angelegenheiten seines Mündel's maßgebend, — diesen Fall erwähnt Dertel, Anm. 1 zu §§ 44, — für den unmittelbaren Staatsbeamten die Angelegenheiten seines amtlichen Wirkungskreises, für den Generaldirektor einer Fabrik, eines Bergwerks die Angelegenheiten des ihm anvertrauten Unternehmens. Dasselbe gilt für die Vorstandsmitglieder der Kirchen-Gemeinden, der Aktiengesellschaften, Genossenschaften usw.“

Bei der Beratung im Jahre 1896 wurden aus der Mitte der Stadtverordneten Stimmen laut, welche vor der Aufstellung allgemeiner für die Zukunft bindender Beschlüsse in dieser Rechtsmaterie warnten. Die Beschlüßfassung erfolgte jedoch auf nachdrückliches Verlangen des Magistrats. In dem ersten wichtigen Falle, in welchem die aufgestellten Grundsätze die Probe bestehen sollen, werden dieselben nicht nur vom Magistrat bekämpft, sondern die Kirchenräte werden sogar vom Magistrat als die berechtigten Vertreter zur Erledigung des schwebenden Vertrages zwischen der Stadt und den Kirchengemeinden betrachtet. Obwohl eine Aenderung oder Aufhebung dieser Grundsätze, welche klar und bestimmt den Ausschluß von Kirchenräten verlangen, nicht erfolgt ist, beschließt die Stadtverordneten-Versammlung unter Mitwirkung des Herrn Oberbürgermeisters die Zulassung der Kirchenräte, sie ignoriert also kurzerhand zweifellos noch zu Recht bestehende Bestimmungen. Tritt jetzt ein neues Mitglied in die Stadtverordneten-Versammlung ein, so müssen ihm laut Beschluß vom 3. Dezember 1896 die Grundsätze über die Ausschließung von Mitgliedern usw. ausgehändigt werden, in denen der Ausschluß von Kirchenräten unter bestimmten Fällen vorgeesehen ist, während der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung...

Dieser will den Zudringlichen energisch abfertigen. Aber die Zurückweisung reizt ihn auf der Zunge, als er das schmerzzerstreckte Angesicht des vor ihm Stehenden bemerkt. „Was nehmen Sie denn für ein Interesse an dem tragischen Schicksal dieses Malers?“ fragt er milde geäußert. „A, lieber Herr, er war mein einziger Bruder!“ „Dann beklage ich es doppelt, daß ich Ihnen das vor dem Gesichte noch einmal beständigen muß!“ „Dann ist alles aus! Warte, das ist der größte Unglückstag meines Lebens!“

Mit Gewalt zieht die selbst tief ergriffene und weinende Maria den heftig schluchzenden Mann durch die schweigend zurückweichende Menge dem Ausgange zu.

Am dritten Feiertage brachten die Abendblätter in ihrem letzten Teile folgende Notiz: „Der Maler Bernhard Lindner, einer unserer bedeutendsten jungen Künstler, dessen letzte Gemälde auf der unlängst abgehaltenen Kunstausstellung mit dem ersten Staatspreise ausgezeichnet wurde, hat sich am ersten Feiertag früh gegen acht Uhr in seiner Wohnung S. Straße, durch einen Sturz in den Kopf getötet. Er sollte kaum dreißig Jahre.“

Es bleibt tief zu beklagen, daß ein großer Künstler durch Selbstmord enden mußte. Man spricht davon, daß ihn unglückliche Liebe zu einer jungen Dame aus unserer ersten Gesellschaft zu diesem verhängnisvollen Schritte getrieben und die todbringende Waffe in die Hand gedrückt hat.

In ihm geht uns ein hochherziger Mensch und ein Talent, welches zu den schönsten Hoffnungen berechtiget erschienen! — Das „Wie hierher“, wohnt er seine letzte über das Schicksal erhabener Schöpfung bescheiden, warum mußte es auf sein blühendes Leben in so erschütternder Tragik gleichfalls zur Ruine bringen!“

sammlung vom 19. d. M. das Gegenteil besagt. Wie ein Stadtverordneter, der es ernst mit seiner Aufgabe nimmt, sich hier zurecht finden soll, können wir auch nicht verraten. Das aber können wir allerdings schon heute verraten, daß man, um mit Dertel zu reden, das „natürliche Instandsgesühl“ der beteiligten interessierten Personen in weiten Kreisen der Bürgerschaft als ein zum mindesten recht eigenartiges richtig zu tagieren wissen wird. Weiter sind wir der Meinung, daß die Form, unter welcher die Beschlüsse gefaßt wurden, falls im Beschwerdewege angefochten, zur Passierung dieses Beschlusses führen muß. Wenn der Herr Oberbürgermeister glaubt, in der Sache selbst der Zustimmung der Aufsichtsbehörde schon sicher zu sein, so sei demgegenüber nochmals betont, die Art und Weise, wie dieser Beschluß zustande kam, kann nie und nimmer die Zustimmung derer finden, die logisch denken und, um mit Herrn Stadtv. Dr. Stern zu reden, konsequent zu handeln gewillt sind.

Nach Lage der Dinge möchten wir nur wünschen, daß unsere Genossen in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung den Antrag einbringen, die Beratungen über den Vertrag selbst so lange abzubrechen, bis die von uns oben besprochene Angelegenheit durch die Aufsichtsbehörde entschieden ist. Die Einleitung des Verwaltungsstreitverfahrens, welches am besten zur Erledigung solcher Streitfragen dienen könnte, steht leider nur dem Magistrat und nicht den Stadtverordneten zu.

— In den ersten Feiertagen der hohen Feste, also auch am ersten Weihnachtstage, sind bekanntlich Tanzmusiken, Välle und ähnliche Lustbarkeiten nach den Verfrömmungs-Verordnungen verboten.

Die vielen Vereine, die an solchen Festtagen Vergnügungen veranstalten, suchen sich nun dadurch zu helfen, daß sie mit dem Tanz erst nach 12 Uhr nachts, d. h. am zweiten Feiertage beginnen lassen. Bisherorts wird aber dieses Vorgehen von den Polizeibehörden als unstatthaft erklärt und der Arrangeur einer solchen Festschicht mit Strafmandaten bedacht. So wurde uns in diesem Jahre aus dem Nachbarstädtchen Genthin berichtet, daß die Behörde dem Turnverein „Jahn“ die Abhaltung eines solchen Arrangements nicht gestatten wollte. Das Fest wurde selbstverständlich doch abgehalten und sehen die Arrangeurs desselben einem Strafmandat mit Ruhe entgegen; denn eine gerichtliche Entscheidung muß nach dem neuesten Kammergerichtsentcheid zu ihren Gunsten ausfallen. Dem Kammergerichtsentcheid liegt folgender Thatbestand zu Grunde. Ein Berliner Klub „Harmonie“ hatte beim letzten Osterfest nachts 12 Uhr am 1. Feiertag mit dem Tanz begonnen. Der Vorsitzende wurde wegen Uebertretung der Verfrömmungs-Verordnung angeklagt, vom Kammergericht in letzter Instanz aber freigesprochen. Der Strafenat ging davon aus, daß 12 Stunden nach 12 Uhr nachts nicht mehr dem ersten Feiertage zuzurechnen seien und durch das Verbot bezüglich des ersten Feiertages nicht betroffen würden. Aber auch die Bestimmung, wonach an den zweiten Feiertagen Tanzmusik nicht vor 3 Uhr nachmittags beginnen darf, wäre nicht anwendbar. Die Verordnung finde nur ihre rechtliche Stütze in der Kabinettsordre von 1837 über die äußere Heiligung der Sonntags- und Feiertage. Danach könne nur verboten und beschränkt werden, was nach außen unmittelbar in die Erscheinung trete und geeignet sei, die allgemeine Sonntagsfeier zu beeinträchtigen. Diese allgemeine Sonntagsfeier beginne aber kaum vor Sonnenaufgang. Auf die Nachtstunden vorher könne sich das Verbot deshalb nicht erstrecken.

— Für die bevorstehende Silvesternacht ist der Schutzmannschaft die Anweisung erteilt, auf Grund des § 310 Nr. 11 des Reichs-Strafgesetzbuchs gegen solche Personen mit Nachdruck einzuschreiten, welche öffentlich durch Lautes Rufen oder in anderer Weise ruhestören den Lärm erregen oder groben Unfug verüben. Durch § 367 Nr. 8 des Reichs-Strafgesetzbuchs ist es bei Strafe verboten, ohne polizeiliche Erlaubnis zu schießen oder Feuerwerkskörper abzubrennen.

— Handel mit Papier und Neujahrskarten. Der Regierungspräsident hat die Polizeibehörden ermächtigt, am Sonntag, den 29. d. M., den Handel mit Papier und Neujahrskarten in offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 2 bis 7 Uhr nachmittags zu gestatten.

— Bei allen Postanstalten in Magdeburg und Vororten wird aus Anlaß des bevorstehenden Neujahrsverkehrs der Briefschalterdienst, die Briefbestellung und der Telegraphendienst wie an Werktagen wahrgenommen werden.

— Beim Herannahen des Jahreswechsels empfiehlt es sich dringend, den Einkauf von Freimarken zur Frankierung der Neujahrsbriefe schon einige Tage vor dem 31. Dezember zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsbriefverkehrs Schwermere an den Postschaltern möglichst vermieden werden. Ebenso liegt es im Interesse des Publikums, daß mit der Aufstiehung der Neujahrsbriefe, insbesondere der nach entfernten Orten bestimmten, frühzeitig begonnen und damit nicht etwa bis zum 31. Dezember gewartet wird. Zur ordnungsmäßigen Durchführung der Briefbestellung in größeren Städten ist es bei dem zum Jahreswechsel erheblich gesteigerten Briefverkehr in noch höherem Grade als zu gewöhnlichen Zeiten unerlässliche Voraussetzung, daß in den Aufschüßten der Briefe u. die Angabe der Wohnung des Empfängers recht genau erfolge, unter Bezeichnung von Straße, Hausnummer und Geschloß. Bei Briefen nach Berlin ist auch der den Postbezirk bezeichnende Buchstabe und thunlich daneben noch die Nummer des Briefpostamts (z. B. SW 19, NW 21 u.) hinzuzufügen. Wird diesen Erfordernissen nicht genügt, so haben die Absender daraus entstehende Verzögerungen in der Bestellung der Sendungen sich selbst zuzurechnen.

— Eine Weihnachtsgratifikation haben auch in diesem Jahre die Angestellten der Straßenbahn erhalten. Die Höhe der Gabe schwankt zwischen 15 und 30 Mark.

Diejenigen, die sich in jeder Beziehung mustergültig geführt und nie Veranlassung zu einer Meldung gegeben, haben das Magium erhalten. Wer durch Versagen der Bremse oder durch einen sonstigen unglücklichen Zufall einen Zusammenstoß gehabt oder einem der vielen Kontrolleure Ursache zu einer Meldung gegeben, hat aus diesen Gründen weniger erhalten. Manchem ist durch Vorhaltung seines Sündenregisters die Annahme der Gratifikation ziemlich schwer geworden. Die Höhe der gezahlten Vergütung entspricht ungefähr der Summe, die den Angestellten für die Pensionskasse bis jetzt in Abzug gebracht worden sind. Hoffentlich geht die Auszahlung der Tantiemen und Dividenden — ohne wortreiche Gratizgaben — etwas glatter von statten.

— Der Provinziallandtag unserer Provinz wird zum 23. Februar 1902 nach Merseburg berufen werden.

— Infolge einer Großfeuernmeldung rückte die Feuerwehr am Freitag mittag nach Tauenzienstraße 11. Im Keller dortselbst waren mehrere Kisten mit Leffeln und Kartoffeln in Brand geraten. Mit einer Schlauchlinie von der Gaspritze konnte das Feuer gelöscht werden.

— Folgen der Raschhaftigkeit. Der Hausbesitzer W. Gehrmann, bei einem Restaurateur in der Steinstraße in Beschäftigung, wollte sich gelegentlich einer auszuführenden Arbeit im Keller eine Champagner-Weißer zu Gemüte führen, vergriff sich aber in der Dunkelheit und that aus einer Flasche mit Natronlauge einen herzhaften Schluck. G. mußte infolge der hierdurch verursachten inneren Verletzungen nach dem Krankenhause transportiert werden.

— Rasch tritt der Tod den Menschen an. Der Kaufmann Bernhard König, wohnhaft Breiterweg 129, hatte am Freitag nachmittag das Abonnement für seine Bediensteten auf dem Krankenhause erneuert. Auf dem Nachhausewege, an der Ecke der Bandstraße, fiel G. plötzlich zur Erde. Ein Herzschlag hatte dem Leben des rüstigen Mannes auf diese Weise ein Ziel gesetzt.

— Unfall. Der Arbeiter August Bohne-Buckau war heute vormittag auf dem Budauer Bahnhof mit dem Laden von Kohlen beschäftigt. Hierbei fiel er von einer Lawry und zog sich einen Bruch des linken Ellbogengelenks zu. Der Verunglückte mußte in die Sodenburger Krankenanstalt gebracht werden.

— Von Krämpfen befallen wurde am Freitag nachmittag in der Wilhelmstraße vor dem Feuerwehrdepot ein Mann von ca. 50 Jahren. Der Posten der Feuerwehr nahm den Kranken und brachte ihn auf den Hof, woselbst er sich in kurzer Zeit etwas erholte. Mittels eines Krankentragens wurde der Unglückliche schließlich nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

— Im Circus-Varietés finden nur noch drei Auführungen von „Frau Luna“ statt. Wer sich die übermütige Burleske mit der prickelnden Musik und dem reizenden Luftballast ansehen will, muß sich beeilen, da ab 1. Januar die berühmte Saharet ihr Auftreten bereits angekündigt hat.

— Walthalla-Theater. Eine zweite „Sage Erga“ hat das Dezember-Programm noch in letzter Stunde erfargen. Eine nette Soubrette, eine Pariser Transformations-Sängergesellschaft, sowie das neuengagierte Akrobatenpaar „Kishelly und Kayda“ tragen, in Verbindung mit den noch verbliebenen Kräften, zur besten Unterhaltung des Publikums bei.

— Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Auf die heute, Sonnabend, stattfindende erste Wiederholung unserer Lustspiel-Neuheit „Die Wohlthäter“, welche am ersten Feiertage als echter „Urröng“ einen ehrliehen Erfolg erringen, sei aufmerksam gemacht. Heute nachmittag wird „Sneewittchen und die sieben Zwerge“ gegeben. Morgen nachmittag wird die von vielen Seiten, namentlich in Rücksicht auf die Besucherinnen unserer höheren Töchterschulen gewünschte Schiller-Vorstellung zu ermäßigten Preisen stattfinden. Als passendes Werk für diese Gelegenheit wird Schillers „Jungfrau von Orleans“ zur Aufführung kommen. Der Parterpreis für diese Aufführung ist 1.30 Mark. Sonntag abend wird zum dritten Male unsere neue völlig neu ausgestattete chinesische Operette „San Toy“ in Scene gehen. Unsere Silvestervorstellung, welche bereits um 6 Uhr beginnen soll, wird gleichfalls diese interessant ausgestattete, melodische Neuheit bringen. Die erste Abendvorstellung im neuen Jahre soll die beliebte Oper „Mignon“ sein. Die erste Aufführung des neuen Lustspiels „Champerays Leiden“, welches noch vor seiner Berliner Aufführung an unserem Stadt-Theater gegeben wird, ist auf Donnerstag, den 2. Januar, angelegt. In der Oper befindet sich ein interessantes Werk in Vorbereitung, eine Volksoper von Karlweis, „Der polnische Jude“, dessen Textbuch nach Erdmann-Chatrain gearbeitet ist. Bereits am 5. Januar soll das Werk in Scene gehen.

— Kaiser-Panorama (Breiterweg 134). Zwei malerische Serien von eigenartiger Schönheit gelangen in der Woche vom 29. Dezember bis 4. Januar zur Ausstellung. Eine Reihe durch das schöne Spanien, ausgehend von Valencia, über Murviedro mit den Ueberbleibseln der alten römischen Epoche, nach Villanueva und Blanca. — Im zweiten Panorama gelangen die hierorts noch nicht gezeigten Abersbacher und Weckelsdorfer Partien des Riesengebirges, sowie besonders malerische Scenerien des Glazer Gebirges zur Anschauung. Die beiden Serien werden nicht verfehlen, auf die Besucher anregend und belehrend zu wirken.

Vom Gefinderecht.

Der Dienstherr T., der einem Landwirt aus der Gegend von Stendal mehrmals „davongelaufen“ und polizeilich zu ihm zurückgeführt worden ist, wurde daraufhin wegen Vergehens gegen das Gesetz, betreffend die Beziehungen der Dienstpflichtigen des Gefindes und der landlichen Arbeiter vom 24. April 1854“ angeklagt. Er sollte den § 1 übertreten haben, worin es heißt: „Gefinde, welches hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft oder d. z. zu seiner Aufsicht bestellten Personen sich zu schulden kommen läßt, oder ohne gesetzliche Ursache den Dienst verläßt oder verläßt, hat auf den Antrag der Herrschaft, unbeschadet deren Rechts zu seiner Entlassung oder Verbehaltung, Geldstrafe bis zu 5 Thalern oder Gefängnis bis zu 3 Tagen verwirkt.“

T. machte gegen die Anklage geltend, er habe einen gesetzlichen Grund gehabt, den Dienst zu verlassen, denn er sei mit ungewöhnlicher Härte behandelt worden. Obwohl er tagsüber lange und angestrengt gearbeitet hätte, habe ihn sein Dienstherr mehrmals des Nachts geweckt, um ihn die Pferde abzurufen zu lassen. Das Landgericht Stendal als Berufungsinstanz verurteilte jedoch den Angeklagten zu einer

Geldstrafe und führte aus: Es sei auf Grund der Behandlung „festgestellt“, daß ihn der Dienstherr nur einmal des Nachts geweckt habe. Aber selbst wenn das mehrmals geschehen wäre, so läge darin noch nicht eine Behandlung mit ungewöhnlicher Härte im Sinne der Gesindeordnung, die ihn zum Verlassen des Dienstes berechtigt hätte. Er müsse deshalb wegen widerrechtlichen Verlassens des Dienstes auf Grund des § 1 des Gesetzes von 1854 verurteilt werden.

Der Angeklagte legte Revision ein, rügte Verletzung des § 1 des Gesetzes vom 24. April 1854 durch den Vordrucker und machte nur geltend, daß der Dienstherr den nach § 1 erforderlichen Strafantrag nicht ordnungsmäßig gestellt habe. Es genüge nicht, daß der Sohn des Dienstherrn infolge mündlichen Auftrags seines Vaters den Antrag stellte und wenn der „Herr“ selber dann noch dem Amtsvorsteher geschrieben habe, er möge das Erforderliche veranlassen, dann wäre das auch kein richtiger Strafantrag.

Der Strafsenat des Kammergerichts verwarf indessen die Revision, indem er das vom Angeklagten beantragte Vorgehen des Dienstherrn hinsichtlich des Strafantrags für genügend erachtete, die Anforderung des § 1 des Gesetzes zu erfüllen, und auch sonst in der Borentscheidung einen Rechtsirrtum nicht zu finden vermochte.

Provinz und Umgegend.

Den Postabonnenten unserer Zeitung zur Nachricht, daß der in den Abonnements-Einladungen angegebene Vierteljahres-Abonnementspreis von 2,25 Mark vom 1. Januar ab noch nicht zur Einführung kommen kann, da die Postbehörde nicht in der Lage war, die beantragte Minderung (2,25 Mark statt 2,50 Mark) bis zum 1. Januar zu bewirken. Somit wird erst am 1. April k. Js. der ermäßigte Abonnementspreis Geltung finden können. —

Groß-Ottersleben, 28. Dezember. (Eine Arbeitslosen-Versammlung) findet hier selbst am kommenden Montag, vormittags 10^{1/2} Uhr, im Strumpfschen Lokale statt, in welcher Genosse Bendor Magdeburg referieren wird. Es ist Pflicht aller organisierten Arbeiter, für guten Besuch dieser Versammlung zu agitieren. Ganz besonders fordern wir aber die Arbeitslosen selbst zu regem Besuch der Versammlung auf. Alles nähere bezüglich der Versammlung wird durch Laufzettel bekannt gegeben. Die Genossen werden aufgefordert, sich zur Verbreitung der Laufzettel morgen, Sonntag, vormittag pünktlich um 7^{1/2} Uhr bei Strumpf einzufinden. —

Halberstadt, 25. Dezember. (Vom Brande der Spritfabrik.) Der „Magdeb. Jtg.“ zufolge ist heute v. m. um der Lagerverwalter Bötziger infolge der beim Brande der Spritfabrik von Götze u. Zimmermann erlittenen Brandwunden gestorben. Da außer ihm nur noch der bereits verstorbene Wirtsgeselle Malezka über die Entstehung des Feuers hätte Aufschluß geben können, wird diese wohl unauflösbar bleiben. Der Brandschaden wird auf 250 000 Mark geschätzt. —

Mischerleben, 27. Dezember. (Den Bau einer elektrischen Straßenbahn) in Verbindung mit einer elektrischen Fernbahn (anschließend an die Strecke Lötterburg-Staffurt-Heddingen) Heddingen-Mischerleben-Falke, plant, wie schon mitgeteilt, die Kontinental-Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft. Die Stadtverordneten beschloffen denn auch in einer ihrer letzten Sitzungen folgendes: Unter dem Vorbehalte, daß es der Kontinentalen Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft gelingt, die projektierte elektrische Stadtbahn ohne andere Leistungen der Stadt auszuführen, und daß die bauende Gesellschaft die von der Stadt noch zu stellenden Bedingungen erfüllt, erklärt sich die Versammlung im Prinzip bereit, 5200 Mark Zinsgarantie pro Jahr auf 10 Jahre zu bewilligen. —

Weißensfeld, 24. Dezember. (Ein Eisenbahn-Unfall) ereignete sich gestern abend 9 Uhr 3 Min. auf dem Eisenbahnübergange der Station Werschen der Bahnlinie Corbetha-Deuben. Der Güterzug 7512 überfuhr einen

Bierwagen der hiesigen Filiale der Bergerschen Bierbrauerei in Merseburg. Der Wagen wurde zertrümmert, der Kutscher wurde leicht verletzt, während die Pferde unverletzt blieben. —

Meine Nachrichten aus dem Lande. Einem bedauerlichen Unglücksfall fiel der etwa 17 jährige Knecht Theodor Hiller aus Neu-Haldensleben zum Opfer. Am ersten Weihnachtstage traf ihn im Stall beim Streuen ein Hufschlag des Pferdes gegen den Unterleib, dessen Wirkungen er trotz aller ärztlichen Bemühungen erlegen ist. — In Stendal sind in den letzten 6 Monaten nicht weniger als neun Brandstiftungen vorgekommen; in allen Fällen blieben die Täter unentdeckt. — In einer Hedlinger Familie wurden drei junge Damen, die mit Plätzen beschäftigt waren, nacheinander von Schwindel- und Dymachtsanfällen heimgeführt. Der scharfe Dymst, den die in den Eisen enthaltenen Holzbohlen beim Glühen entwickelten, trug jedenfalls die Schuld an diesem Vorfalle. — In Raumburg überfiel am Abend vor Weihnachten ein junger Kerl die Handelsfrau Reined in ihrem Laden, in dem sie sich allein befand, schlug sie mit der Schnapsflasche, die er sich vorher von ihr hatte füllen lassen, auf den Kopf, so daß sie betäubt niederfiel, und entlosh mit dem Inhalt der Ladentasse. — In Nordhausen führten beim Dachbau auf dem Schuppen III des Bahnhofs plötzlich die Hölzer mit den Eisenbindern in die Tiefe, doch wurde glücklicherweise von acht gefährdeten Leuten nur ein Zimmerlehrling verletzt, und zwar im Gesicht und am Bein.

Gefängnisgeistlicher und Sozialdemokrat.

Der arme Teufel aus der Oberlausitz, das im Zwickauer Wahlkreise erscheinende Wochenblatt, das sich dort durch die geschickte Behandlung der lokalen Vorgänge die stattliche Zahl von 5500 Abonnenten erworben und damit zur Stärkung der Partei im Kreise sehr wesentlich beigetragen hat, erzählt folgendes heitere Erlebnis.

Ich saß im Gefängnis. Durch eine kleine harmlose Zeitungsnotiz sollte ich eine Majestätsbeleidigung begangen haben. Eines Nachmittags wurde die Thür meiner Zelle geöffnet und herein trat der evangelische Instanzpfarrer. Es entwickelte sich zwischen uns beiden nun folgendes Gespräch:

Pfarrer: Nun, mein Sohn, sagen Sie 'mal, warum Sie hier sind?

Ich: Weil ich Sozialdemokrat bin!

Pfarrer (auffahrend): Waaas? (Schaut in die Akten.)

Eine Majestätsbeleidigung haben Sie begangen, die von Gott eingesezte Autorität haben Sie gehöhnt! Das ist strafwürdig, vor den Menschen und vor Gott, hören Sie, auch vor Gott! (Und dabei schaute er nach der Inschrift meiner Zellentür, die lautete: „Vedenke das Ende!“ Ich habe beim Lesen aber immer nur an das Ende meiner Strafzeit gedacht!)

Ich: Ich bin mir nicht bewußt, eine Majestätsbeleidigung begangen zu haben. Aber, Herr Pfarrer, Johannes der Täufer wurde wegen Majestätsbeleidigung hingerichtet und wird deshalb von der christlichen Kirche als Märtyrer verherrlicht!

Pfarrer: Ja, hm, die jüdischen und heidnischen Herrscher begingen allerdings Schlichkeiten, Ehebruch usw., und das zu geistlich war ein Verdienst der ersten Christen.

Ich: So! Möchte Ihnen nicht raten, das Gleiche zu thun, Herr Pfarrer! August der Starke ... Sachsen z. B. war ein christlicher König. Er beging Ehebruch und führte ein lasterhaftes Leben, wie geschichtlich feststeht. Aber als diese historische Thatfache in einer Zeitung erwähnt wurde, wurde der Redakteur von sächsischen Richtern wegen „grobe Unfugs“ bestraft.

Pfarrer: Dann ist ihm recht geschehen! Jeder König, jede Obrigkeit ist von Gott. Die Fürsten sind nach unserer christlichen Auffassung die von Gott — hören Sie, von Gott! — eingesezte Autorität! Gott will es so. Das Band zwischen dem Herrscher und den Unterthanen ist eine Gottesordnung, und wer den Fürsten beleidigt, der beleidigt Gott!

Ich: Ist jeder König eine von Gott eingesezte Autorität?

Pfarrer: Jawohl!

Ich: Dann war es auch Milan von Serbien?

Pfarrer (zögernd): Ja!

Ich: Und Ludwig 14. von Frankreich auch?

Pfarrer: Selbstverständlich!

Ich: So, Herr Pfarrer! Hier habe ich ein Buch, das ich aus der Gefängnisbibliothek zum Lesen erhielt. Dasselbe wurde von einer christlichen patriotischen Vereinigung herausgegeben „zur Pflege der nationalen Gesinnung“. Darinnen steht, Ludwig 14. sei der „Nusbund aller Scheußlichkeit“ gewesen, der die durch Steuern aufgebrauchten Staatsgelder

mit niederlichen Dirnen verpraßte, in Deutschland viele Städte, Schlösser und blühende Felder vernichten ließ. Da wäre es doch merkwürdig, daß Gott einen solchen „Nusbund aller Scheußlichkeit“ als „Autorität“ einsetzt!

Pfarrer (sehr verlegen): Ja, hm, ja, ja — — — (Nach einer Weile): Sagen Sie 'mal, Sie sind aus der Kirche ausgetreten?

Ich: Ja, Herr Pfarrer!

Pfarrer: Das ist unrecht! Warum sind Sie nicht bei dem Glauben geblieben, in dem Sie die Eltern erzogen haben?

Ich: Ja, sehen Sie 'mal, Herr Pfarrer: ich bin katholisch erzogen. Der erste Glaubenssatz, den ich in der Religionsstunde lernte, hieß: Frage: Macht jeder Glaube selig? Antwort: Nein! Nur der wahre, katholische, apostolische Glaube macht selig! Wäre ich also der Religion, in der ich erzogen wurde, treu geblieben, müßte ich Sie, als Protestant, als einen Ketzer betrachten, der einmal ewig in der Hölle braten werde! — — —

Pfarrer (in die Akten sehend): Ich dachte, Sie wären protestantisch gewesen! Adieu, mein Sohn, bessern Sie sich! Suchen Sie die wahre Religion!

Ich: Die glaube ich im Sozialismus gefunden zu haben. Adieu, Herr Pfarrer! — — — — —

Der Herr Pfarrer hat mich nicht mehr besucht. —

Bereine und Versammlungen.

Sonntag, 29. Dezember:

Subenburger Stadtklub „Einigkeit“. Jeden Sonntag von 4 bis 8 Uhr Spielabend im Lokale des Herrn Köpcke, Braunschweigstr. 2.
Stadtklub „Einigkeit“, Neustadt. Jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr gemüthliches Beisammensein im „Weißen Tisch“.
Alter Neustädter Pfeifer-Verein. Übungsstunde jeden Sonntag abend 9 Uhr im „Schoppen“, Rogauerstraße 78.
Fermersleben. Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. Jeden Sonntag früh 10 bis 12 Uhr Entgegennahme von Beiträgen und Auszahlung des Krankengeldes, sowie Aufnahme von Mitgliedern.
Gr.-Ottersleben. Central-Kranken- und Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer. Jeden Sonntag vormittag um 11 Uhr Jahrtag bei Strumpf.

Montag, 30. Dezember:

Männer-Turnverein „Frisch auf“, Magdeburg. Jeden Montag und Donnerstag Turnstunde in der städt. Turnhalle Auguststraße 22-23, Eingang Wismarckstraße.
Arbeiter-Turnverein Neue Neustadt. Jeden Montag und Donnerstag Übungsstunde abends 8 Uhr in der städtischen Turnhalle, Umfassungstraße 76.
Groß-Ottersleben. Erster Groß-Otterslebener Radfahrer-Club. Jeden Montag abend 8 Uhr Saalfahren bei Strumpf.
Diesdorf. Arbeiter-Gesangverein. Generalversammlung abends 8 Uhr im Hilbrandtschen Lokale. —

Wasserstände.

	+ bedeutet über — unter Null.		von	
	Zier, Eger, Moldau.		von	Wass.
Jungbunzlau	26. Dez. + 0.46	27. Dez. + 0.48	—	0.02
Baum	„ + 0.62	„ + 0.59	0.03	—
Stubweis	„ + 0.22	„ + 0.22	—	—
Prag	„ + 0.46	„ + 0.50	—	0.04
Mulde.				
Deßau	26. Dez. + 0.60	27. Dez. + 0.86	—	0.26
Muldebrücke				
Unstrut und Saale.				
Straußfurt	25. Dez. + 1.50	26. Dez. + 2.00	—	—
Trotha	„ + 2.20	„ + 2.58	—	0.38
Altleben	„ —	„ + 2.32	—	—
Veruburg	„ + 1.62	„ + 1.83	—	0.21
Galbe, Oberpegel	„ + 1.72	„ + 1.74	—	0.02
do. Unterpegel	„ + 1.30	„ + 1.46	—	0.16
Elbe.				
Barzdubitz	25. Dez. + 0.98	26. Dez. + 0.88	0.10	—
Brandels	„ + 1.24	„ + 1.22	0.02	—
Melmit	„ + 0.58	„ + 0.57	—	0.01
Peimertitz	„ + 0.48	„ + 0.55	—	0.07
Außig	26. „ —	27. „ —	—	—
Dresden	„ — 0.42	„ — 0.35	—	0.07
Torgau	„ + 1.81	„ + 1.90	—	0.09
Wittenberg	„ —	„ —	—	—
Roßlau	„ + 1.86	„ + 1.97	—	0.13
Barby	„ + 2.16	„ + 2.26	—	0.10
Schönebeck	„ + 1.90	„ + 1.93	—	0.08
Magdeburg	27. „ + 1.88	28. „ + 1.95	—	0.07
Tangermünde	26. „ + 2.61	27. „ + 2.69	—	0.08
Wittenberge	„ + 2.30	„ + 2.28	0.02	—
Dömitz, Pegel	„ + 1.73	„ + 1.71	0.02	—
Lauenburg	„ + 1.78	„ + 1.76	—	—

Neujahrskarten

Reichhaltige Auswahl * Sehr billige Preise

Buchhandl. Volksstimme, Jakobsstr. 49

Neujahrstarten

in grösster Auswahl und enorm billig.

Zum Sylvester

empfehle 1872
hochfeine holländische und deutsche

Vollheringe

ff. Heringsalat

F. C. Hartung

Sudenburg, Breitenweg 39a.
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.

Kaviar!

Bedeutend ermäßigt haben wir
unsern ganz vorzüglichen echten

Malossol-Beuga-

Kaviar, soust Pf. 12 Mk. p. Pfd.,
jetzt nur 10 Mk. p. Pfd.

Abraham-Perl-Kaviar

soust 10 Mk. p. Pfd., jetzt nur
7 Mk. p. Pfd.

hochfeiner perlender Glb-Kaviar,
mild gefalzen

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

6 Mk. p. Pfd.

Max Görnemann Nachfolger

gegenüber dem Stadt-Theater Kaiserstrasse 91 gegenüber dem Stadt-Theater

Zum Sylvester

empfehle

ff. Burgunder-Punsch	1/1 Fl. 210 Pfg.,	1/2 Fl. 110 Pfg.
ff. Ananas-Punsch	1/1 " 210 "	1/2 " 110 "
ff. Rotwein-Punsch	1/1 " 250 "	1/2 " 125 "
ff. Schlummer-Punsch	1/1 " 200 "	1/2 " 100 "
ff. Glühwein-Extrakt	1/1 " 175 "	1/2 " 90 "
ff. Kaiser-Punsch	1/1 " 175 "	1/2 " 90 "
ff. Victoria-Punsch	1/1 " 150 "	1/2 " 80 "

Punsch!

ff. Kaiser-Punsch vom Faß Liter 150 Pfg. excl. Flasche

Zur Bowle

ff. Moselwein vom Fass	Ltr. 53 Pfg. excl. Flasche
ff. Zeltinger (Mosel)	Flasche 75 " incl. "
ff. Graacher	" 70 " " "
ff. Rüberberger	" 65 " " "
ff. Apfelwein	Ltr. 35 Pfg. excl. Fl., Fl. 35 Pfg. incl. Fl.

ff. Rum 1/1 Fl. 200 Pfg., 1/2 Fl. 110 Pfg.
ff. Arac 1/1 Fl. 225 Pfg., 1/2 Fl. 125 Pfg.

Apfelsinen Duzend 55, 80 und 90 Pfg.



Chefrau des Barbierherrn Paul Lehmann, 25 J. 27 Z.

Sudenburg, 27. Dezember.

Aufgebot: Arb. Joh. Nikolaus Unkelt mit Anna Emma Genvielte Klein hier.

Geburten: Paul, S. des Schloss. Paul Stanzel, Karl, S. des Arbeiters Otto Franke, Wilh., S. des Steinsehers Christian Braune, Martha, T. des Arb. Karl Klare, Almanda, T. des Buchdruckers Wilh. König, Johann, S. des Schlossers Bernhard Schmidt.

Todesfälle: Anna, geb. Krause, Ehefrau des Lokomotivführers Max Holburg, 29 J. 6 M. 2 T. Kupfermeister Max Seidler, 25 J. 10 M. 6 T. Marmorerschleifer Friedr. Siller, 51 J. 1 M. 14 T. Bernhard, S. des Vorarb. Heinrich, 8 M. 24 T. Anna, T. des Arb. Adolf Schütte, 4 J. 4 M. 6 T. Susanne geb. Wunder, Ehefrau des Lehrers Wilh. Donath, 24 J. 10 M. 15 T. Elisabeth, T. des verst. Kupferers Gustav Schumann, 4 M. 27 T.

Totgeburt: Eine T. des Droschkentf. Aug. Kaschnowski.

Sudau, 27. Dezember.

Aufgebot: Eisendreh. Robert Albert May Wittenberg m. Minna Frieda Jabel.

Geburten: Hans, S. des Schlossers mit Anna, M. 27 J.

Anton Holz.

Todesfälle: Arb. Friedrich Herrmann, 50 J. 7 M. 23 T. Jda, T. des Drehers Karl Ulrich, 4 T.

Neustadt, 24. Dezember.

Geburten: Elisabeth, T. des Arbeiters Herm. Römer, Margarete, T. des Dachdeckers Herm. Bauer, Wilh., S. d. Malers Karl Richter, Elise, T. des Weißgerb. Emil Maack, Gertrud, T. des Eisendreh. Udo Hesse, Ewald, S. des Müllers Robert Lornach, Helene, T. des Landwirts Ad. Müller, Minna, T. des Kesselschmieds August Hense.

Todesfälle: Wilh., S. des Malers Karl Richter, 1 T. Erna, T. des Arbeit. Aug. Krüger, 4 M. Ehefrau des Arbeiters Aug. Kirchhoff, Sophie geb. Wude, 56 J. 7 M. 2 T. Totgeburt: E. T. b. Tischl. Friedrich Dieb.

Vom 27. Dezember.

Geburten: Anna, T. des Büstenmachermeisters Herm. Schmidt, Gertrud, T. des Schuhmach. Herm. Reimling, Gustav, S. des Städt. Lehrers Gust. Schierhorn, Erna, T. des Arb. Christ. Hamel, Charlotte, T. des Arb. Gust. Wollenberg.

Todesfälle: Gertrud, T. des Schuhmach. Herm. Reimling, 3 T. Bureaurof. Albert v. Schütz, 33 J. 2 M. 8 T. Editha, T. des Kaufmanns Herm. Weber, 3 J. 1 M. 1 T. Ehefrau des Malers Karl Richter, Emma geb. Bahn, 32 J. 15 T. Ehefrau des Arb. Heinrich Gerlach, Marie geb. Schuft, 69 J. 6 M. 6 T. Arb. Aug. Matthias, 73 J. 4 T. Fabrikarb. Eduard Daehms, 29 J. 4 M. 24 T. Schuhmachermeister Friedr. Buchert, 67 J. 6 M. 25 T. Ehefr. des Konditors Carl Werner, Vertha, geb. Herzog, 64 J. 8 M. Martha, T. des Arb. Heinrich Koch, 1 M. 9 T.

Burg, 24. Dezember.

Eheschließungen: Tischler Wilhelm Otto Buchholz mit Marie Anna Schmidt, Eisendreher Otto Franz Kenzler mit Emma Anna Häjeler.

Geburten: Sohn des Kupferschmieds Karl Thierkopf, Tochter des Lehr. Wilhelm Brandes, Tochter des Amtsgerichtsrats Wilhelm Harde. Todesfall: Witwe des Rent. Wilhelm Siegel, Elisabeth geborn. Behler, 84 J.

W. Markworth & Co.

Mk., 10 Pf. 9 Mk.

ronen-Heringe

die fette Ware, in allen Preisen
auf Wunsch pure Milchher.

Da an 50 Pf. bis 1.20 Mk.
Steinste franzöf. Pfd. 1.40 Mk.

Kapern
beides auch in Gläsern.

Mixed-Pickles, rote Rüben,
saure Gurken, Pfeffergurken,
französische Heiniße Pfefferwürstchen

2 Pfd.-Dose 1.30 Mk.

La Senfgurken, pfd. 25 pf.

W. Markworth & Co.

Haupt- u. Versand-Geschäft

Lichtlerbrücke Nr. 23

Fernsprecher 1592.

Verkaufsstelle Breitenweg 253.

Empfehle täglich frisch:

Buschhasen

Gänse, Enten

Hühner, Hühner

u. w., extra große

Kaninchen

große frische

Hajengekröse

ff. Gänsefleisch

(spundweise). 1872

F. C. Hartung

Sudenburg, Breitenweg 39a.

Zum Sylvester

empfehle: 516

hochfeine holländ. und deutsche

Vollheringe.

Heringshering

Otto Ritschke

Hamburghaus 3.

Zum Sylvester

empfehle 1867

deutsche, englische und holländische

Vollheringe

Kapern, Perlwiebeln, Senf-, Pfeffer- und saure Gurken

Astrachan- und Ural-Kaviar

Bratheringe, Malbrüden, Neunangen, Bismarck-

u. Delikatessheringe, Kollmops in Milch u. Senfsauce,

russische Sardinen, Anchovis, Delfardinien in

1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Dosen, Delikatessheringe ohne Gräten in

diversen Saucen.

Düsseldorfer u. hiesige Punsch-Extrakte

Arac, Rum, Cognac, Rot-, Rhein- u. Mosel-

Weine, Ananas, Erdbeeren u. Pfirsiche zur Bowle,

sowie Apfelsinen in großer Auswahl.

Louis Schümann, Neustadt.

Avis.

Heute, Sonnabend, sowie Montag und

Dienstag

Fleisch-Verkauf

zu bekannten, mäßigen Preisen.

Richard Bosse, 41 Jakobsstr. 41.

empfehle meinen anerkannt vorzüglichen

Gegen Husten Knöterich-Brustthee

Paket 50 Pfennig.

H. Taeger, Magdeb.-Neustadt, Breitenweg 24.

ff. Buschhasen

Empfehle täglich frisch:

junge Gänse, Enten 1831

Hühner, Hühner, Kapern

Unter, Capern usw.

ff. wilde Kaninchen

ff. Hajengekröse

in größter Auswahl.

E. Wieprecht

Wild- u. Geflügel-Markthalle

Alle Markt, Schwibbogen-Ecke.

Neujahrs-

und zu anderen Gelegenheiten

passende

Gratulationskarten

empfehle in reichhaltigster Auswahl

Gustav Köhler

Alte Neustadt, Moldenstr. 23.

Dampfbäder, Packg., Massag. etc.

Kur- u. Bade-Anstalt

Magdeburg, Grosse Schulstrasse 4.

Standesamt.

Magdeburg, 27. Dezember.

Aufgebote: Hüttenarbeiter

Karl Ernst Max Burthardt mit

Luise Elise Lina Zahner in Thale.

Sergeant der Halbbrigade in Ab-

teilung 4. A.-C. Reich. Wilhelm

Alfred Balzer in Preßler mit Johanna

Sophie Fichtner in Neustadt. Meier

Wilhelm Szemkus in Gr.-Pilladen

mit Vertha Jahn in Reudorf.

Kassier Friedrich Hüner mit

Therese Brehne hier. Zimmermann

Christ. Schneider mit Anna Rein-

hardt in Beuern. Arbeiter Stanislaus

Fradowial mit Antonie Galas in

Samter. Kaufmann Max Alfred

Gottfried Müller in Leipzig-Schleußig

mit Emma Vertha Sophie Bernede

in Langenmünde.

Eheschließungen: Dreher

Emil Reinwald hier mit Luise Grub

in Diesdorf. Kondit. Eug. Krautter

mit Anna Wolbebing. Barbierherr

Wilh. Weidling mit Martha Berbe.

Comptorist Paul Tade in Sanger-

hausen mit Vertha Sturm hier.

Musiker Heinrich Wiedemann mit

Martha Kreutz.

Geburten: Werner, S. des

Mitglied des Ri... marken-Vereins Magdeburg.

Alfred Reinhold, Magdeburg, Breiteweg 71/72, gegenüber der Dreieckstraße.
 Reichhaltigste Auswahl zu billigsten Preisen. **Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.**
Neujahrskarten 50 Pfg. an.
 Ich übernehme Lieferung sämtlicher Druckfachen in Stein- und Buchdruck zu billigsten Preisen.
 Schnelle Bedienung, anerkannt billige Preise.
Neu! Selbsther-Schwarz: Glückfiguren, Glückstärchen, Glückstahler, Glückstee mit schwebenden Einlagen zum Einschmelzen **Neu!**

Auf sämtliche Gratulationskarten gebe Rabatt-Marken.

Wollen Sie sich photographieren lassen?
Atelier Germania
 Neustädterstr. 45 Inh.: Th. Liebert Neustädterstr. 45
 liefert tadellose Photographien unter Garantie.
 Visit, 1 Duzend von 2 Mark an.
 Kabinett, 1 Duzend von 9 Mark an.

Carl Julius Braun
 Feder-, Schäfte- und Schuhmacher-Bedarfsartikel-Handlung
 Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. 883

Schützen Sie sich
 gegen kalte und nasse Füße durch gefütterte Schuhe und Stiefeln mit Polstohlen.
 Alle Sorten vorrätig bei
H. Reichardt, Schuhwarenlager,
 Neustadt, Breiteweg 120a. 1343

Luisen-Park
 Heute, Sonntag:
TANZ bei stark besetztem Orchester.

Zerbster Bierhalle
 Telefon 2442. Sonntag:
Öffentlicher Tanz.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Dreifaiserbund.
 Heute, Sonntag: **Grosse Tanzmusik**
 bei elektrischer Beleuchtung
 in meinem neuverordneten, feenhaft ausgeschmückten Saal.
 Tanz-Abonnement 50 Pf. — Einzeltanz 5 Pf.
 Hierzu ladet ein **Emil Hartmann.**

Cirkus-Variété.
 Nur noch **2**
 Gastspiele von **Frau Luna**
 mit dem hier noch nie gesehenen
Flug der Elfen-Königin
 durch den **Zuschauerraum**
 Ermäßigte Preise!
 Beginn von „Frau Luna“ tägl. präzis 8.45 Uhr.
 Vorher: — **Wunte Vorträge.** —
 Vorverkauf der Billets bei **Heinrichshofen** und in den durch Plakate kenntlichen Stellen.
 Montag, den 30. Dezember, abends 8 Uhr, unabweislich

Burg.
 Heute Sonntag Tanz
 Hohenzollernpark.

Möbel
 Spiegel u. Polster-
 Waren
 1221

Homöopathie.
 Größte Beschaffenheit!
 Hilfe f. innere u. äußere Krankheiten u. chronische Leiden. Große Erfolge. Keine Berufsberatung. Hoffmeister, Magdeb., Bismarckstr. 7. Sprechst. 8-5 u. 7-9 Uhr, auch schriftlich.

Normal-Benden
 von der billigsten Qualität bis zu Mt. 3.50 per Stück empfiehlt
Bazar Magdeburg
 Jakobstr. u. Petersstr. Ecke
 Filialen: Buckau, Thiemstr. 1
 Wilhelmstadt, Annastr. 2.

Därme-
 Leber- und Gewürz-Handlung
 von **H. Reich,**
 Magdeburg, Wilhelmstraße 15.
 Fernsprecher 1236.

Fordern Sie
 als Butterersatz nur
„Solo“.
 Margarine und Sie werden damit in jeder Beziehung dieselben Ergebnisse erzielen wie mit feinsten **Molkerei-Butter**

Die Kohlen-Einkaufs-Vereinigung
 nimmt weitere Bestellungen (ab 20 Ctr. aufwärts) ihrer so beliebten **Teplitzer Hausbrand-Kohle** zum Preise von 70 Pfg. pro Centner frei Keller, 65 Pfg. frei Haus und 60 Pfg. ab Lager (Lounsbach) alte Neustadt, Rogätzstr. 22) an. Von 1-20 Centner liefert sie ab Lager zu jeder Geschäftsstunde, frei Haus und frei Keller nur an jedem der Bestellung folgenden Donnerstag oder Montag. Annahmestellen haben die Herren: W. Leue, kgl. Bahnmeister a. D., Agnetenstr. 20, part.; Würdig, Gastwirtschaft, Weinbergstr. 36; Buchlow, Gastwirtschaft, Katharinenstr. 5; Rich. Brandt, Cigarren-Geschäft, Breiteweg 246; Rich. Hahne, Cigarren-Geschäft, Altstadt, Breiteweg 160/2; Max Meissner, Cigarren-Geschäft, Olivenstedterstr. 43; Wulsch, Cigarren-Geschäft, Sudenburg, Breiteweg 39; H. Scholze, Buckau, Schönebeckerstr. 98 (nur nachm. von 5-8 Uhr, Sonntags vorm.); L. Droz, Rogätzstr. 22; Hildebrandt, Gastwirt, Diesdorf; Bruckerer, Gastwirt, Gr.-Ottersleben. Für das Winterlager sind die Bestell-Annahmestellen zur Annahme der Zahlungen verpflichtet. Die Zahlung der Rückvergütung, sowie Abhaltung der General-Versammlung findet in der 1. Hälfte des Monats Januar 1902 statt.
 Der Vorstand, I. A.: W. Leue, Vors.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften
Unentgeltliches Auskunftsbureau
 Poststr. 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
 werktags geöffnet: Vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3 1/2-7 1/2 Uhr.
 Fernsprech-Anschluss 1409.

Städtische Arbeitsnachweisstelle
 Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5. Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb.
 Fernsprech-Anschluss: Rathaus Nr. 2150-2155.
 Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
 Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm.
 Weibliche 10-1
Es werden gesucht:
 Tüchtige Köchinnen und Hausmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen, Landwirtschafterinnen, einf. Stützen und Kinderfräuleins.
Stellung suchen:
 Viele gelernte und ungelernete Arbeiter, Kutscher, Hausdiener, Haus- und Laufburschen, ferner Mädchen für alles mit und ohne Kochkenntnis, Kindermädchen, Kinderfräuleins, Aufwartungen und Waschfrauen.

Heute Sonntag: Tanz.
 Ergebenst ladet ein **Fritz Wegener.**
 NB. Empfehle mein Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten usw. D. D.
Thalia = Buckau.
 Sonntag öffentlicher Tanz
 bei neu besetztem Orchester
 Ergebenst ladet ein **Fritz Wegener.**

Bekanntmachung
 der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter und der in den Fabriken angestellten Personen zu **Magdeburg-Neustadt.**
 Die Herren Sanitätsrat **Dr. Niemann** und **Dr. med. Rausche** treten auf ihren Wunsch mit dem 31. d. Mts. von ihrer Funktion als Kassenärzte der diesseitigen Kasse zurück.
 Herr **Dr. med. Rausche** behält jedoch die specialärztliche Behandlung der Augenkranken bei. Sprechstunde wie bisher.
 Vom 1. Januar 1902 werden angestellt:
 1. Als Spezialarzt für Augenkrankheiten: Herr **Dr. med. Kraus**, Kronprinzstr. 4. Sprechstunde: Wochentags 10-1 und 3-4 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr.
 2. Als Kassenarzt für die Mitglieder der Neuen Neustadt Herr **Dr. med. Habermann**, Lübeckerstraße 31. Sprechstunde: Wochentags vormittags bis 9 und nachm. 2-3 1/2 Uhr, Sonntags bis 9 Uhr.
 Magdeburg-Neustadt, den 29. Dezember 1901.
 Der Vorstand
 geb. Rudolf Brändle.

Parvus Die Handelskrise u. die Gewerkschaften
 nebst Anhang: Gesetzentwurf über den achtstündigen Normalarbeitstag. ••• 4 Bogen 8°. ••• Preis 30 Pfg.
 Inhalt: Die Handelskrise. — Zur Theorie der Handelskrise. — Gründe und Auswirkung. — Die Steuer- und Drangperiode des Kapitals. — Die Bilanz des Aufschwungs. — Die Gewerkschaften und der Aufschwung. — Gewerkschaften und Kapital in Deutschland. — Was sind? — Gewerkschaften und Sozialdemokratie. — Anhang: Entwurf eines Gesetzes über den achtstündigen Normalarbeitstag.
 Stets vorrätig in der **Buchhandlung Volksstimme.**

Keinen Bruch mehr!
 Jed. auch d. schwerste Bruch, w. sicher u. voll. geheilt. Fragt Grat-Brosch. Pharmac. Bureau Falkenburg Holl. Nr. 474 (da Ausl. Dopp.-Porto) od. Ernst Haß, Drog., Dönnabrück Nr. 474.
August Schumm
 Sudenburg 883
 Braunschweigerstr. 19.
 Vorzögl. Tinte empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Cirkus Variété.
 Heute, Sonntag, 29. Dezember, nachmittags 4 Uhr:
Rekte
 volkstümliche **Nachmittags-Vorstellung** zu kleinen Preisen mit **Frau Luna.**
 Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Stadt-Theater.
 Sonntag, den 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr:
Jungfrau von Orleans.
 Abends 7 Uhr:
San Toy.
 Chinesische Operette in 3 Akten von Sidney Jones.
 Montag, den 30. Dezember:
Die Wohlthäter.

Walhalla-Theater.
 Nur noch **zwei Vorstellungen** des phänomenalen **Festprogramms.**
 Heute Sonntag: Anfang der Vorstellung präzis 7 1/2 Uhr. Einlaß 6 Uhr.
 Die Theaterkasse ist um 4 Uhr nachmittags geöffnet.
Nachmittags 3 Uhr: Eintrittspreise 20 u. 30 Pf. Loge 55 Pf.
 Im Parterre-Saal von nachmittags 4 Uhr ab:
Großes Konzert des kroatischen Damenorchesters **Lika.**
 Vollständig freies Entree.

Liesecke, A. Neustadt, Agnetenstr. 21. F. H. Oehlert.
 Kaufe zum höchsten Preise Sonntag, den 29. und Montag, den 30. d. Mts. im Restaurant des Herrn **Liesecke, A. Neustadt, Agnetenstr. 21. F. H. Oehlert.**

Empfehle den geehrten Herrschaften meine **feinen Fleisch- u. Wurstwaren.**
C. Oehlschläger
 883 Neumarkt 6.

Zum Sylvester
 empfehle 1673
fr. Arac, Cognat, Rum, Arac-u. Glühwein-Essenz, alle Sorten **Wünsche** und **Liquore** zu soliden Preisen
Fr. Steindorf
 Magdeburg-Neustadt
 Breiteweg 27.

Gänse-Stein 60 Pf.
 1674 **Moritz Weinberg.**

Sie erhalten **Anrichten** einzeln mit **5 Mark** Anzahlung und wöchentlich **1 Mark** Abzahlung.
Hermann Liebau
 Breiteweg 127 883
 Ecke Schrottdorferstr., gegenüber der Katharinentirche.

Gänse-Pökelfleisch 60 Pf.
Moritz Weinberg
 1674
 Himmelreichstr. 12.

Achtung Kupferschmiede
 Zur Beerdigung des Kollegen **Seidler**
 treffen wir uns um 10 Uhr
Gustav Böhmie, Kl. Klosterstr. 17
 Der Vertrauensmann

kleine Chronik.

Hochwasser und Unwetter.

Die Rheinhöhe betrug am Freitag früh 3,78 Meter. Das Wasser ist seit Donnerstag früh um 1,40 Meter gestiegen, die Mosel bei Trier ist um 2,15 Meter gestiegen. Die Warthe steigt und zeigte Freitag früh 2,60 Meter. Beide Uferhöhen des Verdyhower-Dammes sind bereits überschwemmt. Bogorjehow und Schrimm melden weiteres Steigen. Infolge starken Regens ist in Florenz und Pisa derarno aus den Ufern getreten und hat einigen Schäden verursacht. Ein heftiger Schneesturm wütete in den letzten Tagen im südöstlichen Norwegen, infolgedessen mehrere Eisenbahnzüge eingeschneit sind, die noch nicht freigemacht werden konnten. Die telegraphische Verbindung ist vielfach unterbrochen. Auch in Christiania hat der Sturm Verkehrsströme verursacht. Das Eis auf der Düna ist durch Eisbrecher gebrochen worden. Der Dampferverkehr ist nach einem Telegramm aus Riga trotz einer Kälte von 10 Grad bis zum Meer noch unbehindert, auch bei dem Vorgebirge Domesnäs ist die Durchfahrt eisfrei.

Vier Knaben ertrunken.

Als sich Freitag vormittag eine Anzahl Knaben auf dem Eise eines Teiches bei Zwickau tummelte, brach die dünne Eisdicke und vier Knaben im Alter von 10 bis zu 12 Jahren ertranken.

Die Berliner „Neuesten Nachrichten“ melden zu dem Unfälle auf dem Eise, daß noch ein fünfter Knabe ums Leben gekommen ist. Alle Leichen wurden nachmittags gefunden.

Die Spielaffäre im Wiener Fockeklub, bei der ein Graf Potocki in einer Nacht 1 1/2 Millionen Kronen verlor, wird möglicherweise noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Auf Befehl des Kaisers selbst leitete die Wiener Polizeidirektion eine Untersuchung ein. Sie stellte die Namen der beteiligten Spieler fest und übergab dann die Angelegenheit dem städtischen Bezirksgericht, welches die Anklage wegen verbotenen Spiels erheben wird. Graf Potocki, Herr Nikolaus von Szemere und die übrigen hochadeligen Spieler, unter denen sich auch der junge Prinz Josef von Braganza befand, werden als Angeklagte vor dem Bezirksgericht erscheinen müssen. Ferner wird sich auch die Verwaltung des Fockeklubs, dessen Präsident Graf Franz Colloredo-Mansfeld ist, wegen Duldung von Hazardspielen in den Klubräumen zu verantworten haben.

Eine Schiffskatastrophe

wird aus Sandhamn (Schweden) gemeldet. Am Weichnachtsabend ist dort ein großer Dampfer gesunken, wahrscheinlich ein schwedischer Kohlendampfer. Die aus 18 bis 20 Personen bestehende Mannschaft scheint ertrunken zu sein. Der Sturm hinderte bisher den Vergungsdampfer, nähere Nachforschungen anzustellen.

Letzte Nachrichten.

(„Herald“, Depeschen-Bureau.)

Eine Verschärfung des deutsch-venezolanischen Konflikts.

New-York, 28. Dezember. Nach neueren Meldungen aus La Guayara ist Präsident Castro entschlossen, die deutschen Forderungen nicht zu bewilligen. Er läßt Caracas mit Munitionsforts besetzen und nach allen Landesteilen Munition schaffen. Wie weiter von dort gemeldet wird, wird heute der deutsche Geschäftsträger das Ultimatum überreichen und, falls Castro diesem nicht Folge leistet, La Guayara sowie zwei andere Oasen besetzen lassen.

legentlich eine persönliche Freundschaft durch. Unser herzlichstes Mitleid hatte Herr Carlhoff; mußte für eine solche dumme Statistenrolle eine erste Kraft bemüht werden?

Erzfreulicher war der rein musikalische Erfolg. Herr Kapellmeister Walter Sorcher leitete Orchester und Bühne sicher und mit Verständnis. — e. a.

Der verbotene „Gemeine“. Die Wiener Censurbehörde hat die vom Deutschen Volkstheater geplante Aufführung des Volksstücks „Der Gemeine“ von Felix Salten verboten. Das Stück behandelt den Liebeskonflikt eines zum Militär affinierten Bauzeichners mit der Tochter einer Volksfängerin. Das Mädchen geht in die Wohnung eines Offiziers und wird dort von dem Soldaten angeknipst. Der Dichter ergreift ein Geschrei und schießt das Mädchen nieder. Das Stück des Stückes, in welchem Offiziere und Volksfänger vorkommen, hat aller Wahrscheinlichkeit nach das Verbot der Censur hervorgerufen.

Kleine Mitteilungen. Maler Professor Uhlde ist nicht unbedenklich erkrankt. Man ist auf das schlimmste vorbereitet. — Seit einiger Zeit bricht man im Bayreuther Conventikel von einer im handdrücklichen Nachlasse Richard Wagners vorfindlichen, noch unveröffentlichten Selbstbiographie Richard Wagners. — Das „Lustspiel“ „Fischmann als Erzähler“ von Otto Ernst ist, wie russische Blätter melden, nach zweimaliger Aufführung in Wladimir Wologod auf administrativem Wege verboten worden. — Otto Erich Hartleben, der zur Kräftigung seiner Gesundheit ein Gardasee weilt, hat dort Genuß gefunden. Der Dichter hat sich dort eine Villa gekauft und Hoffnungen auf dieses neue Heim. — Der Vorsitzende des deutschen Fröbel-Verbandes, Professor Eugen Wappenheim, ist gestorben. — Engelbert Humperdinck hat nach mehrtägiger Schwelgerei die Feder wieder ergriffen und arbeitet zur Zeit an einer komischen Oper, deren Text nach Strauss' Lustspiel: Die Fraulein von Saimi Uhr, bearbeitet ist. — Es liebt das Leben. Das neueste Drama Bernhardt, das Ende Januar im Berliner Deutschen Theater seine Premiere erleben soll, ist bereits ins Italienische übersetzt worden und soll gleichzeitig mit Berlin auch in Italien aufgeführt werden, denn Sudermann dürfte nach internationaler Verühmtheit. — Auch die alte Hansjandl „an der Watzmann“, Hamburg, hat jetzt ein veredeltes Brett. Diesmal heißt es: Robertes Künstler-Casare, steht unter der Direktion Franz-Löwe und streift mit wechselndem Erfolg gegen das vorwärtige Publikum im Apollo-Theater in St. Pauli. — Richard Strauß' Wolzogen's Eingebildeter „Feuersturm“ soll im Januar an der Wiener Hofoper unter Leitung des Komponisten in Szene gehen. — Die bevorstehende Premiere von Wagner's „Siegfried“ in Paris soll eine ganz großartige Inszenierung und eine Besetzung mit den ersten europäischen Gesangskräften erhalten.

Wien, 28. Dezember. Hier tritt neuerdings das Gerücht auf, daß Kaiser Wilhelm im Frühjahr dem Kaiser Franz Joseph in Wien einen Besuch abstatten wird.

London, 28. Dezember. Die Liverpooler „Daily Post“ bestätigt, der Zar habe zugesagt, der Krönungsfeier beizuwohnen, falls der Gesundheitszustand der Kaiserin es gestatte.

London, 28. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Konstantinopel: Die englische Botschaft dementiert auf das entschiedenste die Meldung, wonach die türkische Flagg in Noweit von englischen Matrosen heruntergeholt worden sei.

London, 28. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Sydney: Lord Gopstoun, Gouverneur von Australien, steht in Unterhandlung mit Chamberlain über einen Gesetzentwurf, den Ausschluß von Staaten aus Australien. Chamberlain soll ihn jedoch erjudet haben, diesen Vorschlag so weit wie möglich zu mildern, damit die Beziehungen zwischen England und den asiatischen Mächten sich nicht verschlechtern. Die Blätter heben hervor, daß Marquis Ito gestern eine längere Unterredung mit dem gleichfalls hier eingetroffenen Lord Gopstoun hatte, und weisen darauf hin, daß Japan durch ein solches Geleg am meisten betroffen werde.

Zum Kriege in Südafrika.

London, 28. Dezember. Wie mitgeteilt wird, steht die Rückberufung Lord Methuens aus Südafrika bevor. Derselbe soll das Kommando des irändischen Armeekorps übernehmen an Stelle des Herzogs von Connaught, welcher in das Kriegssamt zurückkehrt.

Kein Morgenblatt veröffentlicht Einzelheiten über das Gefecht bei Tweedfontein, auch amtlicherseits wird keine authentische Mitteilung darüber gemacht. Dagegen stellen verschiedene Korrespondenten fest, daß der Krieg in Oranje-staat einen neuen Aufschwung genommen hat, obgleich man sich der Hoffnung hingeeben hatte, den Feind aus dem Oranje-staat gänzlich hinausgedrängt zu haben.

„Daily Mail“ meldet aus Pretoria: Der englische Kommandant Chapman hatte ein neues Gefecht mit den Buren an der Grenze Zululandes. Einzelheiten fehlen noch. — Wie aus Standerton gemeldet wird, betragen die Verluste der Abteilung britischer Infanterie, welche von den Buren bei Ermelo überrascht worden war, 10 Tote und 25 Verwundete.

Paris, 28. Dezember. Dem „Kappel“ zufolge, gerieten in dem Gefecht bei Tweedfontein 700 Engländer in Gefangenschaft, 75 wurden getötet.

Berlin, 28. Dezember. Aus Geestemünde wird gemeldet: Der hiesige Fischdampfer „Sonntag“ landete gestern acht Mann von der Besatzung der norwegischen Bark „Dyoe“, welche in der Nordsee infolge Sturmes unterging. Der Kapitän ist ertrunken.

Kopenhagen, 28. Dezember. Ein furchtbarer Schneesturm ist gestern Abend über ganz Mittel-Norwegen hinweggegangen. Christiania ist fast gänzlich von allen Verbindungen abgeschnitten. Man berichtet über zahlreiche Opfer.

Marseille, 28. Dezember. Infolge eines falschen Manövers rannte gestern morgen das Dampfboot 48 mit 80 Passagieren an Bord gegen den Schlepptanker „Ville de Marseille“. Beide Dampfer erlitten schwere Havarien. Die Passagiere wurden nur mit großen Anstrengungen gerettet. Personen sind nicht verletzt, doch ist der Materialschaden bedeutend.

London, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Marconi hat mit der Londoner, Brighthon- und der West-Eisenbahngesellschaft einen Vertrag abgeschlossen behufs Einführung der drahtlosen Telegraphie zwischen New-York, New-Haven und Dieppe.

Paris, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die von einem Marineoffizier verfaßte Broschüre „Mes Maritimes“ wird, wie hiesige Blätter melden, ernste Folgen haben. Der Sohn eines Königs soll am Sonntag hier eingetroffen sein und von dem Verfasser wegen verschiedener in der Broschüre enthaltener Beleidigungen mehrerer Mitglieder seiner Familie Rechenschaft gefordert haben.

Paris, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Das Kloster der Elisabethinerinnen ist gestern für 960 000 Frank verkauft worden. Der Name des neuen Besitzers ist noch nicht bekannt.

Nizza, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Bei einer Automobilfahrt lief gestern das Automobil des Prinzen James von Bourbon mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Ein Freund des Prinzen sowie der Geiger erlitten schwere Verletzungen am Kopfe, während der Prinz mit leichteren Verletzungen davonkam.

Stadt-Theater.

Spielplan vom 29. Dezember bis 5. Januar: Sonntag nachm.: „Die Jungfrau von Orleans“, abends: „San Toy“. Montag: „Die Wölflin“, abends: „San Toy“. Mittwoch nachmittag: „Eneid“, abends: „Mignon“. Donnerstag nachmittag: „Der Freischütz“, abends: „Champerahs Leiden“. Freitag: „San Toy“. Sonnabend nachmittag: „Eneid“, abends: „Die Wölflin“. Sonntag nachm.: „Die rote Robe“, abends: „Der polnische Jude“.

Briefkasten.

K. D. Es giebt 5 Lohnklassen bei der Invaliditäts-Versicherung Klasse 1 bis zu 350 Mark, Beitrag 14 Pfg. pro Woche; Klasse 2 von mehr als 350 bis zu 550 Mark, Beitrag 20 Pfg. pro Woche; Klasse 3 von mehr als 550 bis zu 850 Mark, Beitrag 24 Pfg. pro Woche; Klasse 4 von mehr als 850 bis zu 1150 Mark, Beitrag 30 Pfg. pro Woche; Klasse 5 von mehr als 1150 Mark, Beitrag 36 Pfg. Für die Frage der Zugehörigkeit zu diesen Lohnklassen ist nicht die Höhe des thätiglichen Jahresarbeitsverdienstes, sondern ein Durchschnittsbetrag maßgebend.

Kleines Feuilleton.

Stadt-Theater. (San Toy, Chinesische Operette in 3 Aufzügen von A. Morton. Musik von Sidney Jones.)

Die Aufführung ist mit großer Sorgfalt vorbereitet und mit noch größerem Kostenaufwand für Dekoration und Kostüme in Szene gesetzt worden. Man merkt die Absicht und wird zwar nicht verstimmt — dazu ist der Kulag zu unbedeutend — aber man gesteht sich doch ein beiseites: Diese neue Operette ist dazu auszuweisen, zum Zug- und Kostümbild der Saison zu werden, wie es vor mehreren Jahren der „Mikado“ und vor zwei Jahren die kleine „Geisha“ war. Daher die direktorale Siebesküß, wo oder kaum voll gelohnt werden dürfte. Weder Stoff noch musikalische Gewandung dieser neuen Operette zeichnen sich durch besondere Originalität aus: allerdings ist es um die Musik immer noch weit besser bestellt wie um den possiblichen Teil. Sidney Jones hat seine Eigenart, gewiß, aber wir kennen sie bereits völlig aus Grund seiner bisherigen Leistungen, deshalb überraschen uns seine niedlichen, jierlichen, prinkenden und — banalen Melodien nicht mehr, wenn natürlich nicht gesagt ist, daß sie uns nicht einige bezeichnende Abwandlungen angenehmer ausfüllen können. Wahrscheinlich werden auch viele dieser Melodien sich wieder die Straße und die Orgel erklimmen, ebenso wie die des deutschen Kollegen Sidney Jones, das gegenwärtig auch in Magdeburg weilenden Paul Lindt. Zwischen beiden Komponisten ist höchstens ein gradueller Unterschied.

Auch zwischen dem „Konton“ Stoff ist kein prinzipieller Unterschied. „Erdbeere Handlung ist Unklar“, heißt Volken-Büchers und A. Morton drückt das aus. Der eine arbeitet eine ungläubliche Handlung zusammen, die nur den Zweck hat, möglichst viel Komiker anzuknüpfen und möglichst viel Dekorationen und sonstige szenische Effekte hinzuzubringen; der andere macht es gerade so. Nur sind die Chineser in „San Toy“ etwas gar zu zaghaft und feig.

Seit man die geübte Aufführung (der Scherzhaftigkeit konnten wir nicht beistimmen) so ungenau zu vorbereiten, daß den einzelnen Darstellern kaum noch etwas zu thun übrig blieb. Alles ging wie bei einer geübten Maschine. Aber eben auch nur wie bei einer Maschine. Der einzelne Spieler konnte nichts mehr aus sich herausbringen, nicht einmal seine eigene Individualität. Den nur die eigenen Sätze und Phrasen, auch bei Herrn Hermann, machte man ja sehr an, daß sie „eingespielt“ waren, und dadurch blieb zu wenig der Geist aus. Nur bei Herrn Kapf-Brach ge-